

A Auer

e book

Annette Weber



Förderkrimis für den Deutschunterricht

Klassen 8–10

Dreifach differenzierte Texte und Aufgaben mit
einfachster Niveaustufe als Comic

Mit Kopiervorlagen

1. Auflage 2017
© 2017 Auer Verlag, Augsburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Covergestaltung: Kirstin Lenhart, München
Illustrationen: Steffen Jähde
Satz: fotosatz griesheim GmbH
ISBN 978-3-403-37772-6
www.auer-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Kratzspuren	
1.1 Kratzspuren – leicht	5
1.2 Kratzspuren – mittel	10
1.3 Kratzspuren – schwer	13
2 Die Chatpartnerin	
2.1 Die Chatpartnerin – leicht	16
2.2 Die Chatpartnerin – mittel	20
2.3 Die Chatpartnerin – schwer	23
3 Tod im Schrebergarten	
3.1 Tod im Schrebergarten – leicht	26
3.2 Tod im Schrebergarten – mittel	30
3.3 Tod im Schrebergarten – schwer	33
4 Blitzermarathon	
4.1 Blitzermarathon – leicht	36
4.2 Blitzermarathon – mittel	40
4.3 Blitzermarathon – schwer	44
5 Der Irrtum	
5.1 Der Irrtum – leicht	47
5.2 Der Irrtum – mittel.	51
5.3 Der Irrtum – schwer	54
6 Der Lauscher hinter der Tür	
6.1 Der Lauscher hinter der Tür – leicht	57
6.2 Der Lauscher hinter der Tür – mittel	61
6.3 Der Lauscher hinter der Tür – schwer	64
7 Das Fußballtraining	
7.1 Das Fußballtraining – leicht	67
7.2 Das Fußballtraining – mittel	72
7.3 Das Fußballtraining – schwer	75
Lösungen	78





Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die sieben Krimis dieses Bands lassen sich nur lösen, wenn man den Tathergang geprüft, die Zeugenaussagen gelesen, die Alibis studiert oder die Spurensicherung genau vorgenommen hat, wenn man Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden konnte, wenn man logisch nachgedacht hat – wenn man also jede Kleinigkeit genau gelesen hat. Das genaue und informative Lesen bekommt auf diese Weise eine neue, wichtige Komponente.

Um auch heterogene, inklusive oder jahrgangsübergreifende Klassen zu berücksichtigen, werden die Geschichten in drei Schwierigkeitsstufen angeboten, wobei die einfachste Differenzierungsstufe den Krimi als Comic darstellt. Damit können besonders lernschwache Schüler¹ durch Visualisierung gezielt unterstützt werden.

Auch die dazugehörigen Arbeitsblätter sind dreifach differenziert, damit jeder auf seinem Niveau arbeiten kann. Die handlungsorientierten Aufgaben begleiten den Schüler durch den Krimi und helfen ihm dabei, den Täter zu überführen.

Ich hoffe, Ihnen auf die Weise eine effektive und unterhaltsame Möglichkeit zu bieten, die Lesekompetenz Ihrer Schüler zu fördern.

Liebe Grüße
Annette Weber

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit sind in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerinnen gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerinnen etc.



Kratzspuren



Alina hat einen roten Roller. Sie liebt ihn sehr. Abends parkt sie ihn immer unter ihrem Fenster an der Straße. Sie wohnt in einer kleinen Sackgasse.





Kratzspuren



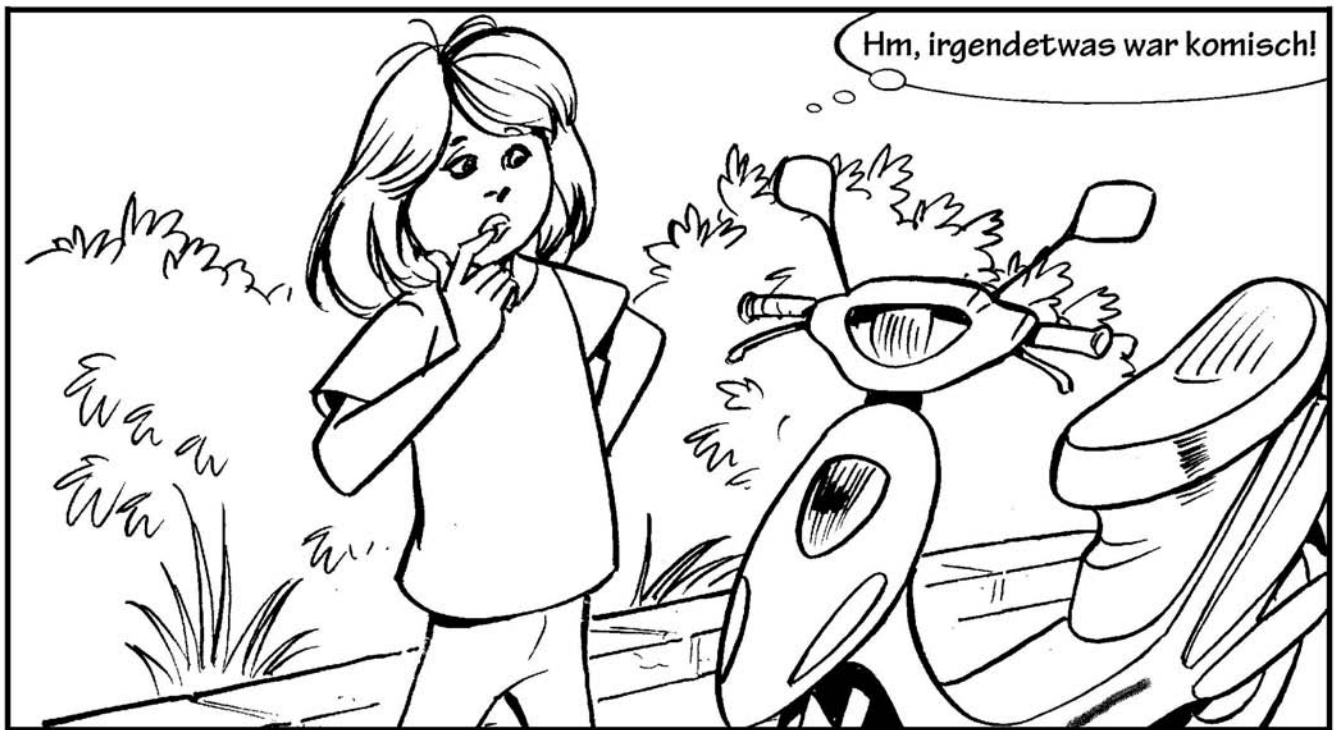


Kratzspuren





Kratzspuren



Weißt du, was Alina aufgefallen war?



1. Alina erstattet Anzeige. Vervollständige das Polizeiprotokoll.

In der _____ vom 3. auf den 4. _____ ereignete sich in der _____ am Friedrichshain ein _____.

Ein Wagen rammte den roten _____ der _____ Alina Pauls.

Der _____ flüchtete.

Am _____ wurden schwarze _____ gefunden.

April	Fahrer	Lackspuren	Nacht	Roller	Sackgasse
	Schülerin	Tatort	Unfall		

2. Alina macht sich auf die Suche nach dem Täter. Wer hat welches Alibi? Verbinde.

Besuch von Familie Schlau	Ist nachmittags gekommen und über Nacht geblieben.
Herr Jenke	Ist seit einer Woche im Urlaub.
Frau Groß	Geht nachts nicht mehr raus.

3. Herr Jenke und sein Enkel verplappern sich. Markiere das Wort, mit dem sie sich jeweils verraten.

Alina: Jemand hat meinen Roller gerammt. Man sieht einen schwarzen Kratzer.
 Herr Jenke: Ich war das nicht. Ich gehe nachts nicht mehr weg.
 Enkel: Ist was, Opa?
 Herr Jenke: Ach nein. Das ist nur Alina. Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.
 Enkel: Da muss sie sich nicht wundern. Der Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.

4. Was fällt dir an den Aussagen von Herrn Jenke und seinem Enkel auf?

5. Wer ist deiner Meinung nach der Täter?



Alina liebte ihren roten Motorroller sehr. Sie parkte ihn gerne unter ihrem Fenster, damit sie ihn von ihrem Zimmer aus sehen konnte. Alina wohnte in einer Sackgasse. Hier gab es nicht viel Verkehr. So behinderte der Roller niemanden. Es war Vollmond in der Nacht vom 3. auf den 4. April. Alina schlief nur sehr

5 schlecht. Der Mond leuchtete direkt in ihr Fenster.

Plötzlich hörte sie ein Auto. Es bog in die Sackgasse ein. Vor dem Haus bremste es quietschend ab. Dann raste es weiter.

„Vollidiot!“, dachte Alina.

Als sie am nächsten Tag zu ihrem Roller kam, traute sie ihren Augen nicht.

10 Ein Kratzer zog sich quer über den Lack. Jemand hatte ihren Roller angefahren. Unverschämtheit!

„Ist was passiert?“, fragte die Nachbarin Frau Tiemann.

„Ja!“, regte sich Alina auf. „Ein langer Kratzer. Schwarze Lackspuren sind auch zu sehen.“

15 „Ich habe gestern jemanden scharf bremsen hören“, erinnerte sich Frau Tiemann. „Ich auch“, berichtete Alina. „Wenn ich den erwische.“

Frau Tiemann dachte nach.

„Hier gibt es zwei Menschen, die ein schwarzes Auto haben“, fiel ihr ein. „Der alte Herr Jenke hat einen schwarzen Opel und Frau Groß einen Mercedes.“

20 Frau Tiemann überlegte weiter.

„Außerdem steht ein schwarzer Wagen bei Schlaus vor dem Haus. Die haben wohl Besuch bekommen.“

„Ich schaue mal nach“, sagte Alina.

Alina ging die Sackgasse entlang. Der Wagen bei Schlaus hatte keine Kratzspuren.

25 Aber vielleicht war der Roller auch mit der Stoßstange geschrammt worden.

„Suchst du was?“

Herr Schlaus schaute aus der Haustür. Alina erzählte von der Schramme an ihrem Roller.

30 „Dieser Wagen war es nicht“, sagte Herr Schlaus freundlich. „Unser Besuch ist gestern Nachmittag gekommen. Abends ist niemand mehr mit dem Auto gefahren.“

„Danke“, nickte Alina und ging weiter.



Das Auto von Jenkes war nicht da. Alina klingelte trotzdem. Der alte Mann machte auf.

35 „Entschuldigung“, sagte Alina. „Ich suche das schwarze Auto, das gegen meinen Roller gefahren ist. Ich habe einen langen Kratzer.“

„Ich war es nicht“, sagte der Jenke. „Ich gehe abends nicht mehr weg.“

Plötzlich öffnete sich eine Tür im Haus. Ein junger Mann schaute heraus.

„Ist was, Opa?“, fragte er.

40 Herr Jenke schüttelte den Kopf.

„Nee, gar nichts“, erklärte er. „Das ist nur Alina. Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.“

„Da muss sie sich nicht wundern“, zischte der junge Mann. „Ihr Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.“

„Okay, danke“, nickte Alina dem Mann zu. „Dann waren Sie es also nicht?“

45 Jenke schüttelte den Kopf.

Zuletzt war nur noch Frau Groß auf Alinas Liste. Frau Groß schien nicht da zu sein. Der schwarze Wagen stand unter dem Carport. Er hatte keine Kratzspuren.

„Kann ich dir helfen?“, fragte eine Nachbarin.

50 Wieder erzählte Alina ihre Geschichte mit dem Motorroller.

„Frau Groß war es sicher nicht“, sagte die Nachbarin. „Die ist seit einer Woche verreist. Das Auto hat sie hier gelassen.“

„Okay, danke“, murmelte Alina.

Nachdenklich ging sie zum Roller zurück. Aber plötzlich fiel ihr etwas auf.

55 Weißt du, was Alina aufgefallen war?





Kratzspuren



1. Was ist hier passiert?
Schreibe den Tathergang auf.
Die Wörter helfen dir.



Nacht vom 3. auf den 4. April roter Roller Alina Pauls Sackgasse
schwarze Lackspuren gerammt Täter flüchtete

2. Schreibe die Verdächtigen auf, die infrage kommen.

3. Welche Alibis liegen von welchen Verdächtigen vor?

- a) Ist seit einer Woche im Urlaub. → _____
b) Geht abends nicht mehr weg. → _____
c) Hat das Auto abends nicht bewegt. → _____

4. Bei einer Aussage verraten sich zwei Personen. Unterstreiche die Worte, mit denen sie sich verraten.

Ich war es nicht. Ich gehe abends nicht mehr weg.

Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.

Ihr Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.

5. Wer ist deiner Meinung nach der Täter?



Alina war tierisch stolz auf ihren roten Motorroller. Wochen-, nein monatelang hatte sie dafür Prospekte ausgeteilt, Hunde gesittet und sogar Einkäufe für die alte Frau Tiemann aus der Nachbarschaft übernommen. Dann endlich hatte sie das Geld zusammengespart. Jetzt gehörte der rote Flitzer endlich ihr. Alina liebte ihn über alles. Sie fuhr oft mit ihm in der Gegend herum. Und

5 wenn sie mal nicht fuhr, parkte sie ihn so vor dem Haus, dass sie ihn von ihrem Fenster aus sehen konnte.

Alina wohnte am Anfang einer Sackgasse. Hier war nicht so viel Verkehr. Darum konnte sie es riskieren, ihn am Straßenrand zu parken, ohne dass er den Verkehr behinderte.

Es war die Nacht vom 3. auf den 4. April. In dieser Nacht leuchtete der Vollmond direkt in Alinas

10 Zimmerfenster, sodass sie kein Auge zubekam. Längst hatte sie die Jalousien heruntergelassen, aber der Mond leuchtete sogar durch die Ritzen hindurch. Genervt wälzte sich Alina von der einen Seite auf die andere.

Jetzt hörte sie, wie ein Auto in die Sackgasse einbog. Direkt vor ihrem Haus stieg der Fahrer auf die Bremsen, dass es nur so quietschte. Dann gab er erneut Gas und sauste weiter die Sackgasse

15 entlang.

„Vollidiot!“, dachte Alina. Wie konnte man in dieser kleinen Straße so ein Tempo draufhaben.

Als Alina am nächsten Morgen zu ihrem Roller kam, traute sie ihren Augen nicht. Ein langer Kratzer zog sich im Lack an der Seite entlang. Das konnte doch nicht wahr sein. Der verrückte Fahrer von gestern Abend hatte ihren Roller gestreift und war dann einfach weitergefahren.

20 Nun erschien auch Frau Tiemann, die Nachbarin, an der Haustür.

„Ist was passiert?“

„Ja, ein langer Kratzer!“, regte sich Alina auf. „Unglaublich. Wenn ich den erwische.“

Sie sah sich den Kratzer genauer an. Links und rechts der Schramme waren schwarze Lackspuren zu sehen.

25 „Das kann nur der Fahrer von letzter Nacht gewesen sein“, überlegte Frau Tiemann. „Ich habe gehört, wie jemand die Sackgasse entlanggerast ist, wie ein Verrückter. Und vor eurem Haus hat er abgebremst.“

„Den habe ich auch gehört“, stimmte Alina zu. „Das Auto muss schwarz gewesen sein. Hier sind schwarze Lackspuren zu sehen.“

30 Frau Tiemann überlegte.

„Der alte Jenke fährt einen schwarzen Opel“, berichtete sie. „Aber der geht abends nicht mehr aus dem Haus. Außerdem hat Frau Groß einen schwarzen Mercedes. Die rast hier manchmal in einem ziemlichen Tempo die Straße entlang.“

Nachdenklich schauten Alina und Frau Tiemann die Straße hinunter.

35 „Da drüben bei Schlaus steht auch ein schwarzer Wagen vor der Tür“, meinte Frau Tiemann schließlich. „Ich glaube, die haben gestern Besuch bekommen.“

„Ich schau mir mal die Autos an“, sagte Alina.

Sie nickte Frau Tiemann noch einmal zu. Dann ging sie die Sackgasse entlang.

Der schwarze Wagen, der bei den Schlaus stand, hatte keine Kratzspuren. Aber das musste nichts heißen. Vielleicht hatte der Wagen ihren Motorroller mit der Stoßstange erwischt.

40 „Suchst du was?“

Herr Schlau schaute aus seiner Haustür.

„Letzte Nacht hat ein schwarzer Wagen meinen Motorroller gestreift“, sagte Alina. „Ich wollte mal schauen, ob ...“



45 „Also, dieser Wagen war es jedenfalls nicht!“, sagte Herr Schlauf freundlich. „Unser Besuch ist schon gestern Nachmittag gekommen, und wir haben abends zusammen vor dem Kamin gesessen. Der Wagen wurde jedenfalls nicht bewegt.“
„Danke“, nickte Alina. Dann ging sie weiter.

Bei Jenkes stand kein Auto vor der Tür. Trotzdem klingelte Alina bei dem alten Mann. Zu ihrer
50 Überraschung öffnete er die Tür.

„Entschuldigung“, sagte Alina. „Ich suche das schwarze Auto, das gegen meinen Roller gefahren ist. Ich habe vorne einen langen Kratzer.“

Der Jenke verdrehte die Augen.

„Ich war es nicht“, sagte er. „Ich gehe abends nicht mehr weg.“

55 In dem Moment öffnete sich eine Tür und ein junger Mann schaute heraus.

„Ist was, Opa?“, fragte er.

Herr Jenke schüttelte den Kopf. „Ah, Johannes. Bist du endlich wach geworden? Nee, nee, es ist gar nichts. Das ist nur Alina. Die wohnt da vorne. Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.“

60 „Da muss sie sich nicht wundern!“, zischte der Junge. „Ihr Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.“

Alina nickte ihm zu.

„Okay. Dann waren Sie es also nicht“, sagte sie zu dem alten Mann. Der schüttelte den Kopf.

Nun blieb nur noch Frau Groß auf Alinas Liste der Verdächtigen. Alina klingelte bei ihr, aber
65 niemand öffnete. Der Wagen stand allerdings unter dem Carport. Alina schlich um den Wagen herum und schaute sich den Lack an. Es war keine Kratzspur zu sehen.

In dem Moment kam eine Nachbarin aus dem Haus.

„Kann ich dir helfen?“, fragte sie. Alina erzählte ihre Geschichte mit dem kaputten Motorroller.

„Also, Frau Groß war es jedenfalls nicht“, sagte die Nachbarin. „Die ist seit einer Woche verreist.“

70 Das Auto hat sie hier gelassen.“

„Okay, dann kommt sie auch nicht infrage“, murmelte Alina.

Nachdenklich ging sie nach Hause zurück. Plötzlich fiel ihr etwas auf.

Weißt du, was Alina aufgefallen war?





Kratzspuren



1. Schreibe alle Informationen auf, die du über den Tathergang erfahren hast.



2. Markiere die Täter, die infrage kommen, im Text. Schreibe sie dann auf. Unterstreiche die Person, die dir besonders verdächtig erscheint.

3. Lies das Gespräch zwischen Herrn Jenke und seinem Enkel noch einmal. Etwas an diesem Gespräch ist seltsam. Unterstreiche es.

„Entschuldigung“, sagte Alina. „Ich suche das schwarze Auto, das gegen meinen Roller gefahren ist. Ich habe vorne einen langen Kratzer.“
Der Jenke verdrehte die Augen.
„Ich war es nicht“, sagte er. „Ich gehe abends nicht mehr weg.“
In dem Moment öffnete sich eine Tür und ein junger Mann schaute heraus.
„Ist was, Opa?“, fragte er.
Herr Jenke schüttelte den Kopf. „Ah, Johannes. Bist du endlich wach geworden?
Nee, nee, es ist gar nichts. Das ist nur Alina. Die wohnt da vorne. Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.“
„Da muss sie sich nicht wundern!“, zischte der Junge. „Ihr Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.“

4. Schreibe auf, was an den beiden Stellen im Gespräch in Aufgabe 3 seltsam ist.

5. Wer ist darum deiner Meinung nach der Täter?

6. Gibt es noch eine zweite Person, die von dem Unfall wusste?



Die Chatpartnerin



Seit zwei Monaten chattet Joshua mit Kathie. Er kennt sie nicht persönlich. Sie hatte sich bei einer Nummer geirrt und ihm aus Versehen eine WhatsApp-Nachricht geschickt. Seitdem schreiben sie sich regelmäßig.



Ein paar Tage später schickt ihm Kathie ein Foto.





Die Chatpartnerin



Kathie ist mit dem Treffpunkt einverstanden. Der Potsdamer Platz liegt genau im Zentrum von Berlin. Er ist sowohl für Kathie aus dem Stadtteil Dahlem als auch für Joshua aus dem Stadtteil Charlottenburg gut zu erreichen.





Die Chatpartnerin



Weißt du, was?



Die Chatpartnerin



1. Welche Informationen gehören zu Kathie, welche zu Joshua? Ordne zu und verbinde.

ist schlecht in der Schule

ist viel allein

hängt am Computer ab



hat dunkle Augen und dunkle Haare

wohnt in Berlin

macht gerne Selfies

2. Joshua trifft sich mit einem Unbekannten. Wie beurteilst du Joshuas Verhalten.

	gut	schlecht
Joshua verabredet sich an einem öffentlichen Platz.		
Joshua erzählt seinen Eltern nichts davon.		
Joshua wählt als Uhrzeit 15 Uhr.		
Joshua vertraut dem Mann.		

3. Schau dir die beiden Bilder und die Sprechblasen genau an. Was fällt Joshua im zweiten Bild plötzlich auf?



4. Warum weiß der Mann so viel über Joshua? Kreuze an.

- Kathie hat ihrem Vater von Joshua erzählt.
- Der Mann hat als „Kathie“ mit Joshua gechattet.



Die Chatpartnerin



Wieder bekam Joshua eine WhatsApp-Nachricht von Kathie. Dabei kannte er sie eigentlich nicht. Sie hatte ihn einmal aus Versehen angeschrieben. Seitdem chateten sie fast jeden Tag miteinander.

5 „Ich bin ziemlich schlecht in der Schule“, schrieb sie. „Beinahe wäre ich sitzen geblieben.“

Und Joshua erzählte von sich: „Ich bin viel allein. Meist sitze ich am Computer.“ Einmal hatte Kathie gefragt: „Hast du eine Freundin?“

„Nein, habe ich nicht“, hatte Joshua geantwortet.

10 Und Kathie schrieb: „Darüber bin ich froh. Ich mag dich nämlich ...“ Joshua war überglücklich.

Kurz darauf schickte ihm Kathie ein Foto. Zum ersten Mal. Sie sah interessant aus. Lange dunkle Haare, dunkle Augen. Klug und sympathisch.



15 „Heute schicke ich dir mal ein Foto. 4U. Wollen wir uns mal treffen? *knuddel* K.“, schrieb sie.

Joshuas Herz klopfte.

„Klar“, schrieb er zurück.

Und dann machte er ein Selfie und schickte es ihr.

20 Kathie und Joshua wohnten beide in Berlin. Kathie im Stadtteil Dahlem und Joshua im Stadtteil Charlottenburg. Sie verabredeten sich am Potsdamer Platz vor der großen Shoppingmall um 15 Uhr.

Joshua hatte den Ort und die Uhrzeit bewusst gewählt. Denn er wusste, dass man bei einem Date mit einem unbekanntem Chatpartner vorsichtig sein muss.

25 Darum wählte er den Potsdamer Platz. Hier waren viele Menschen. Aber er war sich ziemlich sicher, dass es Kathie wirklich gab.

Endlich war es soweit. Joshua fuhr mit der S-Bahn zum Potsdamer Platz, stieg aus und ging Richtung Shoppingmall. Am Eingang wartete er. Hier stand auch ein älterer Mann. Er schaute Joshua aufmerksam an. Dann kam er auf ihn zu. Joshua bekam einen großen Schrecken. War das Foto von Kathie etwa ein Fake? Steckte ein Mann dahinter?

„Du bist Joshua Freiberg, nicht wahr?“, fragte der Mann.



Die Chatpartnerin



Joshua winkte ab. Dann wollte er weglaufen, aber der Mann hielt ihn fest. Er lachte.

„Keine Angst, ich bin Kathies Vater. Ihr wollt euch hier
35 treffen, nicht wahr?“

Joshua nickte. Vorsichtig drehte er sich um.

„Ich wollte nicht, dass Kathie alleine losgeht“,
sagte der Mann. „Man weiß ja nicht, ob dein
Foto nicht ein Fake war. Ich wollte dich erst

40 einmal selbst sehen.“

„Ich bin kein Fake!“, sagte Joshua.

Der Mann lachte und nickte.

„Gott sei Dank“, sagte er. „Aber sicher ist sicher!“

Der Mann zeigte nun auf einen schwarzen Ford auf dem Parkplatz. „Komm mit.
45 Kathie wartet auf dich. Sie hat Waffeln mit heißen Kirschen gemacht. Extra für
dich.“

„Wahnsinn!“, freute sich Joshua. „Okay.“

Der Mann nickte und strahlte. Sie gingen zum Auto und der Mann sagte: „Bis nach
Steglitz brauchen wir auch nur eine viertel Stunde.“

50 Plötzlich blieb Joshua wie angewurzelt stehen. Ihm war etwas aufgefallen.



Weißt du, was?



Die Chatpartnerin



1. Was glaubt Joshua, über Kathie zu wissen? Kreuze an.

- Sie wohnt in Berlin.
- Sie macht eine Ausbildung als Krankenschwester.
- Sie ist ein Mädchen.
- Sie hat blonde Haare.
- Sie hat dunkle Augen.
- Sie ist schlecht in der Schule.
- Sie mag Joshua.

2. Was weiß er wirklich über sie?

3. Kathies Vater wirkt sehr freundlich. Was sagt er zu Joshua? Füge die Sätze zusammen.

- Keine Angst,
- Man weiß ja nicht,
- Ich wollte nicht,

- dass Kathie alleine losgeht.
- ich bin Kathies Vater.
- ob dein Foto nicht ein Fake war.

4. Schau dir die beiden Bild und die Sprechblasen genau an. Was fällt Joshua im zweiten Bild plötzlich auf?



5. Was hat das zu bedeuten?

Es kann sein, dass der Mann _____, denn _____



Die Chatpartnerin



„Heute schicke ich dir mal ein Foto von mir. 4U! Wollen wir uns mal kennenlernen? *knuddel* K.“
Verwundert starrte Joshua auf das Foto in der WhatsApp-Nachricht. So hatte er sich Kathie überhaupt nicht vorgestellt. Kinnlange dunkle Haare und schmale aufmerksame Augen. Joshua konnte gar nicht sagen, ob er sie hübsch fand. Auf alle Fälle sah sie sympathisch und klug aus.

5 Kathie – wenn Joshua an sie dachte, wurde ihm ganz warm. Seit fast zwei Monaten schrieben sie sich nun WhatsApp-Nachrichten. Zuerst aus Versehen, weil sie sich irgendwie mit der Nummer vertan hatte. Dann fast täglich, manchmal sogar mehrmals am Tag. Mal waren es nur kurze Bemerkungen, aber immer häufiger hatten sie sich richtig viel zu erzählen. Joshua erfuhr von Kathie, dass sie im letzten Jahr sitzen geblieben war, dass Schule einfach nicht ihr Ding war und
10 sie viel lieber eine Ausbildung im Krankenhaus machen wollte. Aber ihre Eltern waren sehr streng und bestanden auf eine gute Schulausbildung.

Joshua hatte ihr erzählt, dass er viel allein war und dann am Computer spielte. Er hatte ihr auch anvertraut, dass er noch nie eine Freundin hatte.

„Darüber bin ich echt froh“, hatte Kathie geantwortet. „Denn wenn ich ehrlich bin, mag ich dich
15 sehr gerne.“

Diese Nachricht hatte Joshua abgespeichert und las sie immer wieder, besonders dann, wenn er sich sehr einsam fühlte.

Jetzt hatte sie ihn also zu einem Treffen aufgefordert und ihm ein Foto geschickt. Von diesem Moment hatte Joshua immer geträumt.

20 „Ich schicke dir auch ein Foto“, schrieb er und sandte ihr das Selfie, das er von sich auf dem Balkon gemacht hatte. „Ich will mich auch gerne mit dir treffen“, schickte er noch hinterher.

Sie wohnten beide in Berlin, Kathie in Dahlem, Joshua in Charlottenburg. Da wäre es am besten, wenn sich beide in der Stadtmitte treffen würden.

Joshua dachte nach. Der Polizist, der in der letzten Woche in der Schule gewesen war, fiel ihm
25 wieder ein.

„Denk immer daran, dass sich hinter jedem Foto eine andere Person verstecken kann“, hatte der gesagt. „Ein Mädchen kann auch ein Mann sein oder ein Mann eine Frau. Man kann nie sicher
sein.“

Joshua betrachtete das Foto von Kathie genauer. Ob es irgendeinen Hinweis
30 darauf gab, dass es eine Fälschung war? Nein. Es sah aus wie das Foto eines netten Mädchens.

Trotzdem wollte Joshua auf alle Fälle vorsichtig sein. Er verabredete sich mit Kathie in der Shoppingmall am Potsdamer Platz, einem Ort, an dem viele Menschen waren. Außerdem wählte er als Uhrzeit 15 Uhr, zu der Zeit war besonders
35 viel los in der Mall. So hatte es ihnen der Polizist geraten.



Endlich war es soweit. Joshua zog sein neues Kapuzenshirt und seine Lieblingsjeans an und machte sich mit der S-Bahn auf den Weg. Am Potsdamer Platz stieg er aus und ging langsam zur Shoppingmall hinüber. Hier hatten sie sich direkt vor dem Eingang verabredet.

Am Eingang der Mall stand ein älterer Mann. Er schaute genau wie Joshua immer wieder auf die
40 Uhr. Dann schaute er Joshua länger an.

„Oh nein!“, schoss es Joshua durch den Kopf. „Es ist genau, wie der Polizist gesagt hat. Kathie ist gar kein Mädchen.“



Die Chatpartnerin



Die Augen des Mannes ruhten jetzt aufmerksam auf ihm. Joshua bekam Panik.

„Nichts wie weg“, dachte er.

45 Doch da kam der Mann schon direkt auf ihn zu.

„Joshua Freiberg, nicht wahr?“, fragte er.

Joshua winkte ab. Mit diesem Mann wollte er auf keinen Fall reden.

„Keine Angst“, lachte der Mann. „Ich bin Kathies Vater. Kathie sagte mir, sie wollte sich heute mit dir treffen. Am Potsdamer

50 Platz um 15 Uhr, nicht wahr?“

Joshua nickte.

„Ich wollte auf keinen Fall, dass sie alleine losgeht“, sagte der Mann. „Man weiß ja nicht, was alles passieren kann. Nachher steht da ein älterer Mann und entführt

55 sie“, lachte er.

Joshua war verwirrt. Genau das hatte er auch gerade gedacht.

Der Mann lächelte und reichte ihm die Hand.

„Ich bin froh, dass du genauso aussiehst, wie auf dem

60 Foto, das Kathie mir gezeigt hat“, sagte er. „Komm mit! Kathie ist zu Hause und wartet auf dich. Sie hat sogar deinen Lieblingsnachtisch gemacht: Waffeln mit heißen Kirschen.“

„Wahnsinn!“, freute sich Joshua. Sein Herz klopfte. Er konnte es kaum abwarten, bei Kathie zu sein.

65 „Komm mit“, sagte der Mann und zeigte zum Parkplatz hinüber. „Ich habe meinen Wagen da drüben geparkt.“

Er deutete auf einen schwarzen Ford, der am Ende des Parkplatzes stand.

„Okay“, sagte Joshua. Er war jetzt richtig ungeduldig vor lauter Vorfreude.

Mit großen Schritten ging er neben dem Mann auf den Wagen zu. Dabei musste er die ganze Zeit an Kathie denken.

70 „Bis nach Steglitz brauchen wir ja auch nur eine viertel Stunde, Kathie wird sich sehr freuen, dich endlich persönlich zu treffen!“, sagte der Mann und Joshuas Herz schlug noch schneller.

Doch als sie endlich am Wagen ankamen, blieb Joshua plötzlich wie angewurzelt stehen, denn ihm war etwas aufgefallen.



Weißt du, was?



1. Beantworte folgende Fragen.

a) Wie lernen Kathie und Joshua sich kennen?

b) Was erfährt Joshua über Kathie?

c) Was erfährt Kathie über Joshua?

2. Was sollte man beachten, wenn man sich mit einem Unbekannten trifft? Kreuze an.

- Man sollte sich abends treffen.
- Man sollte sich an einem öffentlichen Platz / Ort treffen.
- Man sollte sich tagsüber treffen.
- Man sollte irgendwo alleine sein.

3. Kathies Vater wirkt sehr freundlich. Was sagt er zu Joshua?

a) Ich bin froh, _____
_____.

b) Kathie ist _____
_____.

c) Ich habe meinen Wagen _____
_____.

4. Etwas, was der Mann sagt, kommt Joshua komisch vor. Was ist es?



Tod im Schrebergarten



Kriminalhauptkommissarin Silvia Behringer sitzt in ihrem Büro. Sie studiert die Fotos und die Akte eines sehr schwierigen Mordfalles.



Behringer macht sich auf den Weg in die Kleingartensiedlung.



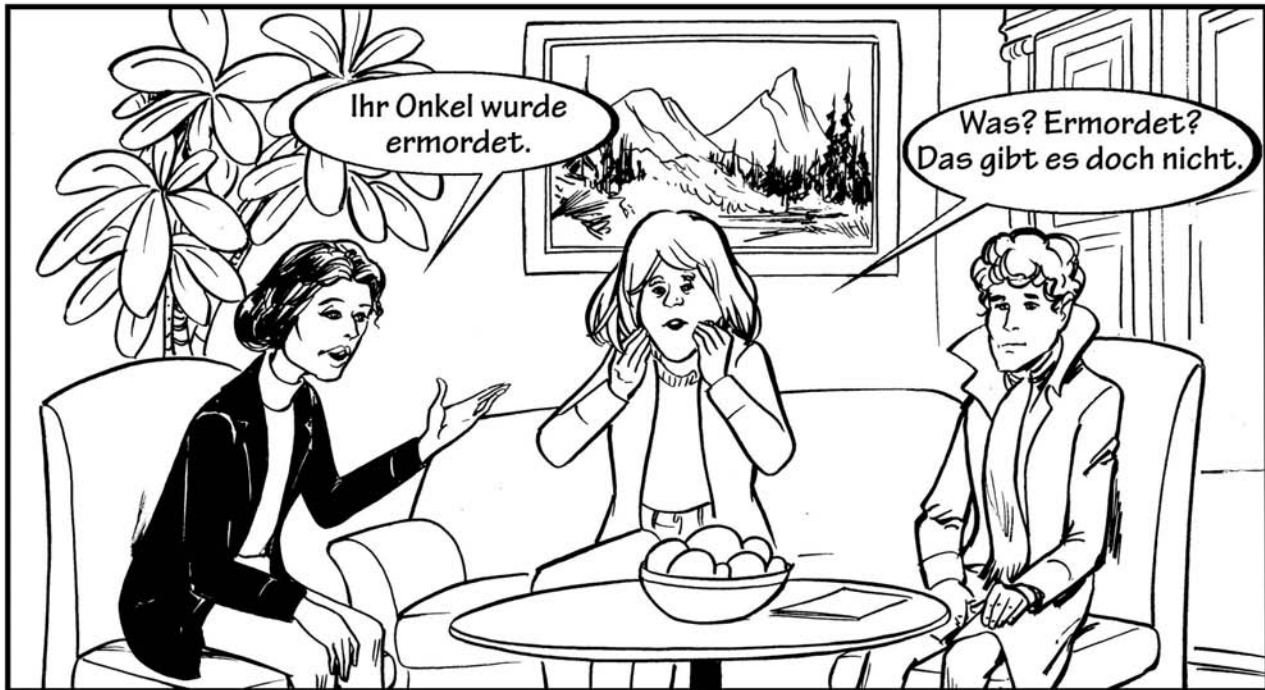


Tod im Schrebergarten



Wenig später steht Silvia Behringer vor der Tür von Peter Borsch.





Ist dir vielleicht etwas aufgefallen?



1. Richtig oder falsch? Kreuze an.

- a) Der Tote hieß Günther Fahlhausen. Ja. Nein.
- b) Der Mann war Polizist. Ja. Nein.
- c) Er wurde mit einem Messer erstochen. Ja. Nein.
- d) Der Todeszeitpunkt war um 16 Uhr. Ja. Nein.

2. Wie heißen die Zeugen? Verbinde die Vornamen und Nachnamen miteinander.

Petra	Müller
Hans	Kästner
Anni	Borsch
Peter	Krull

3. Wer macht welche Zeugenaussagen? Verbinde jede Aussage mit einer Person.



Petra Krull

Mein Onkel und ich hatten oft Streit. Es ging immer ums Geld.



Anni Müller

Ich weiß, wer zu Besuch war. Der Neffe Peter Borsch.



Peter Borsch

Die beiden tranken zusammen Pfefferminztee.



Hans Kästner

Den kannten alle. Der war furchtbar.

4. Eine Aussage in Aufgabe 3 kann nicht stimmen. Welche ist es? Markiere sie.

5. Warum stimmt sie nicht? Begründe.

6. Wer könnte darum der Täter sein?



Tod im Schrebergarten



Die Kriminalhauptkommissarin Silvia Behringer schaute sich Fotos an. Die Leiche lag auf dem Bauch. Ein Messer steckte im Rücken. Der Mann war von hinten erstochen worden. Mitten ins Herz. Der Tod war gegen 17 Uhr eingetreten.

Silvia Behringer schaute nun in die Akte. Der Tote hieß Günther Fahlhausen.

5 Fahlhausen war Rentner. Der Mord geschah in seinem Schrebergarten. Er hatte vorher noch Besuch gehabt. Auf der Spüle hatte man zwei Teetassen mit Resten von Pfefferminztee gefunden.

Behringer stand auf. Sie wollte zunächst Zeugen am Tatort befragen.

In der Nähe des Tatorts standen viele Menschen. Sie redeten aufgeregt durcheinander. Behringer ging auf sie zu.

„Kriminalpolizei.“ Sie zeigte ihren Ausweis.

Die Menschen sahen sie an.

„Ist der alte Fahlhausen ermordet worden?“, fragte eine Frau.

„Kannten Sie ihn?“, fragte Behringer.

15 Die Frau nickte.

„Ich bin Petra Krull“, sagte sie dann. „Jeder kannte den alten Fahlhausen. Und keiner mochte ihn. Der war nämlich schrecklich. Jeder hatte mit ihm Streit.“

Die anderen nickten.

„Ich bin der Nachbar von Fahlhausen“, sagte ein Mann nun. „Hans Kästner ist mein Name. Der Fahlhausen hatte immer was zu meckern. Wenn der am Gartenzaun auftauchte, gab es Stress.“

„Hatte er gestern Besuch?“, wollte die Kriminalbeamtin wissen.

Hans Kästner nickte.

„So ein junger Mann. Sie haben im Garten gesessen und Pfefferminztee getrunken.“

25 Aber mehr weiß ich nicht.“

Jetzt drängelte sich eine andere Frau nach vorne.

„Ich bin Anni Müller“, erzählte sie. „Ich habe den Schrebergarten auf der anderen Seite. Der Besucher war Peter Borsch, der Neffe. Ich habe das rote Rad am Gartenzaun gesehen. Damit kam der immer.“

30 „Aber den Neffen haben Sie nicht gesehen?“, wollte die Kommissarin wissen.



Tod im Schrebergarten



Anni Müller schüttelte den Kopf. „Aber ich habe ihn gehört. Er und sein Onkel hatten mal wieder Streit.“

„Streit, warum?“, wollte Silvia Behringer wissen.

„Es ging bei Fahlhausen immer ums Geld. Der Neffe hatte ihm Geld geliehen und wollte es jetzt zurückhaben.“

„Ja, das habe ich auch gehört“, mischte sich nun Hans Kästner ein.

Die Kriminalhauptkommissarin notierte sich alles. Dann suchte sie Peter Borsch, den Neffen auf, zusammen mit einem Polizeipraktikanten.

Peter Borsch war zu Hause. Er war sehr überrascht.

„Was? Onkel Günther ist ermordet worden?“, rief er bestürzt.

Die Kriminalbeamtin nickte. Schnell warfen sie und der Praktikant einen Blick in die Küche. Ein großes Brotmesser lag auf dem Tisch.

„Hatten Sie Streit mit Ihrem Onkel?“, fragte sie.

Peter Borsch nickte.

„Wir hatten immer Streit“, sagte er. „Mein Onkel war schrecklich geizig und geldgierig. Ich habe ihm manchmal Geld geliehen, weil er mir leid tat. Aber er gab es nie zurück.“

Die Kriminalhauptkommissarin nickte. Sie mochte Borsch. Und eigentlich wirkte er so ehrlich. Ein Mord war ihm nicht zuzutrauen, oder doch?

In ihrem Büro gingen Silvia Behringer und der Praktikant die Zeugenaussagen noch einmal durch. Vielleicht fiel ihnen ja noch etwas auf.



Ist dir vielleicht etwas aufgefallen?



Tod im Schrebergarten



1. Vervollständige das Protokoll.

Am 24. September um _____ Uhr wurde der Rentner _____ tot in seinem Schrebergarten aufgefunden. Er wurde mit einem _____ in den Rücken erstochen. Als Motiv wird Streit um _____ vermutet.

2. Wie heißen die Zeugen? Verbinde die Vornamen und Nachnamen miteinander.

Petra

Müller

Hans

Kästner

Anni

Borsch

Peter

Krull

3. Wer machte folgende Zeugenaussagen? Die Namen helfen dir.

Petra Krull

Hans Kästner

Anni Müller

Peter Borsch

Wenn der am Gartenzaun auftauchte, gab es Stress.

Sie haben im Garten gegessen und Pfefferminztee getrunken.

Es ging bei Fahlhausen immer ums Geld. Der Neffe hatte ihm Geld geliehen und wollte es jetzt zurückhaben.

Mein Onkel war schrecklich geizig und geldgierig.

Jeder kannte den alten Fahlhausen. Und keiner mochte ihn.

4. Eine Aussage in Aufgabe 3 ist merkwürdig. Welche ist es? Markiere sie.

5. Warum ist sie so seltsam? Begründe.

6. Wer könnte der Täter sein und was ist sein Motiv?



Tod im Schrebergarten



Kriminalhauptkommissarin Silvia Behringer betrachtete interessiert die Fotos, die die Polizisten vom Tatort angefertigt hatten. Da lag die Leiche, mit dem Gesicht in den Radieschen. Günther Fahlhausen steckte das Messer noch im Rücken. Der Täter hatte ihn von hinten erstochen, un-
5 merkt, wie es schien. Die Tatwaffe war ein Brotmesser der Marke Marchester mit einer 22 cm
langen Klinge aus rostfreiem Edelstahl. Sie war durch den Rücken direkt ins Herz gestochen
worden und hatte so den Tod des Rentners herbeigeführt. Der Tod war am späten Nachmittag
gegen 17 Uhr eingetreten.

Nachdenklich blätterte Silvia Behringer weiter in der Akte. Zwei Teetassen hatte man auf der
Spüle des kleinen Gartenhäuschens gefunden. Offensichtlich hatte Fahlhausen Besuch gehabt.
10 Pfefferminztee hatte er seinem Besucher angeboten, die Pfefferminze für den Tee war aus Fahl-
hausens eigenem Gartenanbau gewesen.

Behringer beschloss, die ersten Zeugenbefragungen in der Nähe des Tatorts durchzuführen.

Als sie die Kleingartensiedlung betrat, sah sie eine Reihe von Menschen am Absperrband des
Tatorts stehen und miteinander reden. Sie ging direkt auf die Menschen zu.

15 „Kriminalpolizei!“, sagte sie und zeigte ihren Ausweis.

Die Menschen drehten sich zu ihr um.

„Stimmt es, dass der alte Fahlhausen ermordet wurde?“, fragte eine Frau. Sie sah ziemlich
neugierig aus.

„Kannten Sie ihn?“, fragte die Kriminalhauptkommissarin.

20 Die Frau nickte. „Jeder kannte ihn“, sagte sie. Und dabei verzog sie angeekelt das Gesicht.

„Nennen Sie mir bitte mal Ihren Namen?“, sagte Frau Behringer.

„Ich bin Petra Krull“, erwiderte die Frau.

„Sie scheinen ihn nicht besonders gemocht zu haben“, stellte Silvia Behringer fest.

Nun lachte die Frau und die anderen Umstehenden lachten ebenfalls.

25 „Niemand hat ihn gemocht“, erklärte Petra Krull.

„Der Fahlhausen war ein schrecklicher Meckerpott. Mit jedem hatte er Streit“, ergänzte ein älterer
Mann.

„Besonders mit den Nachbarn“, erklärte ein anderer Mann und wandte sich dabei seinem älteren
Nachbarn zu. „Erklär doch der Kommissarin mal, wie schrecklich er immer zu euch war.“

30 Die Kommissarin wandte sich nun dem Nachbarn zu.

„Wie heißen Sie?“, fragte sie.

Der Mann verbeugte sich leicht.

„Hans Kästner“, erklärte er. „Ich habe den Schrebergarten neben Fahlhausen. Das ist nicht beson-
ders angenehm.“

35 „Ja, bitte beschreiben Sie mir den Mann mal näher, damit ich mir ein Bild machen kann“, sagte sie.
Der Mann verzog das Gesicht.

„Der Fahlhausen hatte immer was zu meckern“, erklärte er. „Mal waren Blätter auf sein Grund-
stück gefallen, mal hatte ihm ein Hase den Kohl weggefressen, dann war dies oder das. Ich habe
schon gar nicht mehr zugehört, wenn er am Gartenzaun auftauchte.“

40 Die Kriminalhauptkommissarin nickte.

„Aber gestern muss er wohl Besuch gehabt haben, oder?“, fragte sie.

Der Nachbar nickte.

„Da war ein junger Mann. Die beiden saßen zusammen im Garten und tranken Pfefferminztee.
Mehr weiß ich aber nicht“, erklärte Hans Kästner.



Tod im Schrebergarten



- 45 „Ich weiß aber, wer das war“, rief nun eine Frau und drängelte sich nach vorne. „Ich bin Anni Müller. Ich habe den Schrebergarten auf der anderen Seite“, erklärte sie dann.
Die Kriminalhauptkommissarin nickte.
„Und wer war der Besuch?“, fragte Behringer.
„Das war sein Neffe, Peter Borsch. Der wohnt hier direkt im Ort. Ich erkenne ihn immer an dem roten Fahrrad, mit dem er herumfährt. Das Rad habe ich gestern auch am Gartenzaun gesehen.“
- 50 „Aber den Neffen haben Sie nicht gesehen?“, forschte Silvia Behrens nach.
„Nicht direkt“, erklärte Anni Müller. „Aber ich habe seine Stimme gehört. Er sprach ziemlich laut. Die beiden zankten sich nämlich wieder.“
„Wissen Sie, worum es bei dem Streit ging?“, wollte die Kriminalhauptkommissarin wissen.
- 55 „Um Geld“, sagte die Nachbarin. „Bei Fahlhausen ging es eigentlich immer ums Geld. Er liebte sich von allen Leuten was und gab es nicht zurück. Sein Neffe wollte sein Geld endlich zurückhaben. ‚Gib mir doch endlich mal mein Geld zurück‘ hat er gesagt.“
„Ja, das habe ich auch gehört!“, bestätigte Hans Kästner.
Nachdenklich notierte sich die Kriminalhauptkommissarin die Zeugenaussagen.
- 60 Die Adresse des Neffen war schnell ermittelt. Dieses Mal nahm die Kriminalhauptkommissarin den jungen Praktikanten Fleißner mit, damit er sich ein Bild von der Wohnung machen konnte, während sie den Zeugen befragte.
Peter Borsch war zu Hause. Sein rotes Fahrrad lehnte an der Hauswand. Er war überrascht, die Kriminalhauptkommissarin vor sich zu sehen.
- 65 „Onkel Günther ist ermordet worden? Das ist ja schrecklich!“, rief er und sah wirklich bestürzt aus. „Kommen Sie doch herein. Wie ist das denn passiert?“
Die Kriminalhauptkommissarin und der Praktikant betraten die Wohnung.
„Er ist erstochen worden. Mit einem Brotmesser“, erklärte die Kriminalhauptkommissarin.
Leise und unauffällig wanderte der Praktikant durch die Wohnung und warf einen Blick in die
- 70 Küche. Ein Brotmesser lag auf dem Küchentisch.
„Man sagt, Sie hätten mit Ihrem Onkel Streit gehabt“, sagte die Kriminalhauptkommissarin.
Peter Borsch nickte.
„Wir hatten immer Streit miteinander“, erklärte er. „Mein Onkel war kein besonders netter Mensch. Er war geizig und geldgierig. Immer liebte er sich Geld und zahlte es nicht zurück. Aber er
- 75 tat mir immer ein bisschen leid. Niemand mochte ihn besonders gerne. Und eigentlich konnte er sich selbst nicht leiden.“
Kriminalhauptkommissarin Behringer nickte. Der junge Mann war ihr nicht unsympathisch. Er hatte eine offene, herzliche Art.
„Halten Sie sich bitte für weitere Fragen bereit“, ermahnte sie ihn dennoch.
- 80 Borsch nickte. „Selbstverständlich“, sagte er.
Auf dem Weg zur Polizeistation schwiegen die Kriminalhauptkommissarin und der Praktikant lange.
„Was halten Sie von ihm?“, wandte sich Behringer schließlich an den Praktikanten.
„Er machte einen ehrlichen Eindruck“, sagte der. „Aber man weiß ja nie.“
- 85 „Nee, das weiß man nicht“, überlegte die Kriminalhauptkommissarin. „Lassen Sie uns noch einmal die Zeugenaussagen durchgehen. Vielleicht fällt uns ja etwas auf.“

Ist dir vielleicht etwas aufgefallen?




1. Schreibe ein Protokoll des Mordes.

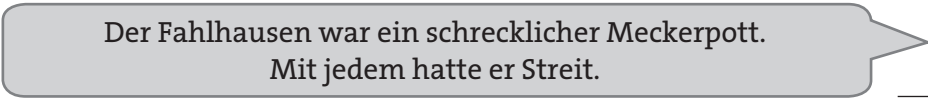
- a) Name des Opfers: _____
b) Tatort: _____
c) Tatwaffe: _____
d) Tatzeit: _____
e) Tatmotiv: _____

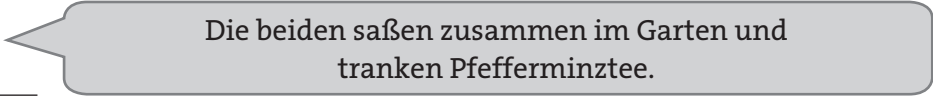
2. Markiere im Text die Zeugenaussagen mit folgenden Farben.

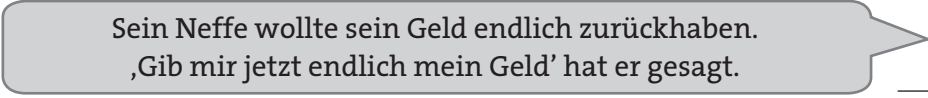
- a) Petra Krull → rot c) Anni Müller → blau
b) Hans Kästner → gelb d) Peter Borsch → grün

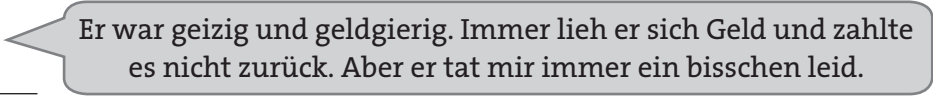
3. Welcher Zeuge macht welche Aussage?

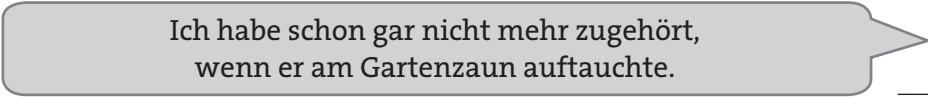
_____ 

 _____

_____ 

 _____

_____ 

 _____

4. Eine Aussage in Aufgabe 3 ist seltsam. Welche ist es? Markiere sie.

5. Begründe, was daran seltsam ist?

6. Wer könnte darum der Täter sein und was ist das Motiv?



Blitzermarathon



Merle macht gerade ein Praktikum bei der Polizei. Mit zwei Kollegen stand sie gestern an einer Bundesstraße. Dort blitzten sie die Autos, die zu schnell fahren.





Blitzermarathon





Was war Merle aufgefallen?



1. Merle schreibt ein Protokoll über den Vorfall. Fülle den Lückentext aus.
Die Wörter im Kasten helfen dir.

Um _____ morgens raste ein neongrüner _____ mit einer
Geschwindigkeit von _____ in eine Radarfalle. Am Steuer saß einer der
_____-Zwillinge. Der Wagen wurde in _____ gestohlen und
später auf dem _____ wieder abgestellt.

245 km/h Marktplatz 6 Uhr Klingmann Heidmannsdorf Bugatti

2. Welche Antworten geben die Zwillinge bei der Täterbefragung? Füge die Sätze zusammen.

Gibt es Zeugen?

Das war ich nicht. Aber fragen Sie mal
meinen Bruder. Der kam heute Morgen
um 7 nach Hause.

Sind Sie heute Morgen mit einem grünen
Bugatti über die Bundesstraße gefahren,
Stefan Klingmann?

Quatsch! Heute Morgen lag ich im Bett.

Wo waren Sie heute Morgen,
Klaus Klingmann?

Ich war auf der Pirsch. Habe Rehe und
Hirsche beobachtet ... Ich bin um 8 nach
Hause gekommen.

Wir haben Sie heute Morgen in einem
grünen Bugatti auf der Bundesstraße
gesehen. Gegen 6 Uhr.

Nein. Ich wohne allein. Nur mein
schrecklicher Bruder wohnt nebenan. Aber
wir haben keinen Kontakt.

Gibt es Zeugen?

Ein Reh hat mich gesehen.

3. Markiere die Aussage in Aufgabe 2, die nicht stimmen kann, und schreibe sie auf.

4. Was kann an der Aussage nicht stimmen?

a) Klaus Klingmann sagt aus, er wäre um _____.

b) Dann kann er aber nicht gesehen haben, _____.

c) Der Hauptverdächtige ist darum _____.



- Merle macht gerade ein Praktikum bei der Polizei. Sie hatte sich sehr darauf gefreut, denn die Arbeit der Polizei hatte sie sich immer besonders spannend vorgestellt. Gestern stand sie jedoch mit zwei Kollegen neben einer Radarfalle an einer Bundesstraße. Um 6 Uhr morgens. Merle fror. Uwe Benn, der Chef der Verkehrs-
- 5 kehrspolizei, reichte ihr einen heißen Kaffee.
„Dass das hier so öde ist ...!“, jammerte Merle. „Wäre ich mal zur Stadtverwaltung gegangen. Die fangen um 9 an.“
Uwe Benn und sein Kollege Hannes lachten.
„Was dachtest du denn? Dachtest du, wir jagen die ganze Zeit nur Ganoven?“
- 10 „Im Tatort sah das zumindest so aus“, jammerte Merle. „So ein langweiliger Blitzermarathon.“
„Schlimmer ist es, wenn man einen Täter beobachtet“, grinste Hannes. „Dann sitzt man stundenlang vor einem Haus rum.“
Er brach ab. In diesem Moment raste ein neongrüner Bugatti an ihnen vorbei. Alle
- 15 drei Blitzer der Radarfalle blitzten.
„245 km/h“, staunte Benn.
„Das kostet!“, grinste Hannes.
„Der läuft bestimmt zwei Jahre lang zu Fuß“, überlegte Merle.
„Und das wird ihm so richtig guttun!“, freute sich der Benn.
- 20 Später auf der Polizeiwache fanden sie eine Anzeige. Ein grüner Bugatti war am frühen Morgen in Heidmannsdorf gestohlen worden.
Hannes pfiff durch die Zähne.
„Sieh an! Dann haben wir ja den Dieb gesehen“, sagte er.
Benn stöhnte. „Aber wir haben ihn nicht angehalten. Wir wussten ja nicht ... ach
- 25 Mensch! Jetzt müssen wir das Videomaterial anschauen.“
„Dabei wissen wir doch, wer der Täter ist“, sagte Hannes.
Benn nickte.
„Ja?“, wunderte sich Merle. „Wer denn?“
„Heidmannsdorf. Schnelle Autos. Diebstahl. Das sind die Zwillinge Klingmann“,
- 30 meinte Hannes.
„Fragt sich nur, wer von beiden“, setzte Benn hinzu.



Das Videomaterial wurde gesichtet. Tatsächlich saß einer der Klingmann-Zwillinge hinter dem Steuer des grünen Bugatti. Nur ob es Stefan oder Klaus war, konnte Benn nicht sagen. Die beiden sahen sich einfach zu ähnlich.

- 35 Die Zwillinge wohnten in verschiedenen Wohnungen in einem Haus. Benn und Merle klingelten zunächst bei Klaus Klingmann. Er öffnete. „Oh, Welch eine Ehre“, grinste er. „Der Chef der Verkehrspolizei und eine hübsche Dame. Was kann ich für Sie tun?“
- „Sparen Sie sich Ihren Spott!“, zischte Benn. „Wo waren Sie heute Morgen um
40 6 Uhr?“

Klaus Klingmann grinste noch immer.

„Ich war im Wald. Auf der Pirsch. Habe Rehe und Hirsche beobachtet.“

„Ich bin beeindruckt“, gab Benn zurück.

- „Das müssen Sie mir aber glauben“, meinte Klingmann. „Mein Gewehr und die
45 Jägersachen liegen noch in meinem Jagdzimmer.“

„Gibt es denn Zeugen?“, wollte Merle wissen.

Klingmann lachte laut.

„Zeugen? Na klar. Ein Reh hat mich beobachtet.“

- 50 Merle wurde wütend.

„Und wann sind Sie nach Hause gekommen?“, fragte sie.

Klingmann dachte nach.

„Ich bin so gegen 8 zurückgekommen“,

- 55 sagte er dann.

„Wir haben Sie um 6 Uhr in einem neongrünen Bugatti auf der Bundesstraße gesehen“, schoss Benn ihn an. „Mit 245 km/h.“

Klaus Klingmann winkte ab.

„Das war ich nicht. Ich war zu Fuß unterwegs. Aber fragen Sie doch mal meinen
60 Bruder. Der liebt schnelle Autos. Und er kam um 7 Uhr nach Hause. Das habe ich genau gesehen.“

„Dann wollen wir ihn mal fragen“, meinte Benn.





Er und Merle klingelten nun bei Stefan Klingmann. Er war ebenso unfreundlich wie sein Zwillingbruder.

65 „Was wollen Sie denn schon wieder?“, stöhnte er. „Hab ich eine Bank ausgeraubt? Oder eine Frau bestohlen?“

„Sie sind heute Morgen in einem grünen Bugatti über die Bundesstraße gebrettert“, sagte Benn.

70 Stefan Klingmann schüttelte den Kopf. „Das war ich nicht“, meinte er. „Um die Zeit habe ich geschlafen.“

„Gibt es Zeugen?“, fragte Merle.

Stefan Klingmann schüttelte den Kopf.

75 „Ich lebe allein“, sagte er. „Nur mein schrecklicher Bruder wohnt nebenan. Aber wir haben keinen Kontakt.“

In dem Moment klingelte Benns Handy. Der Bugatti war wieder aufgetaucht. Er wurde am Marktplatz abgestellt.

80 „Wenigstens etwas“, seufzte Benn. „Trotzdem müssen wir wissen, wer ihn sich für eine Tour ausgeliehen hat.“

„Und ich weiß, wer es war“, sagte Merle.



Was war Merle aufgefallen?



1. Merle schreibt ein Protokoll über den Vorfall. Fülle den Lückentext aus.

Um _____ morgens raste ein neongrüner _____ mit einer Geschwindigkeit von _____ in eine Radarfalle. Am Steuer saß einer der _____-Zwillinge. Der Wagen wurde in _____ gestohlen und später auf dem _____ wieder abgestellt.

2. Wer macht welche Aussage? Verbinde.

Aber fragen Sie doch mal meinen Bruder. Er kam um 7 nach Hause.

Ein Reh hat mich beobachtet.

Ich war im Wald. Auf der Pirsch.

Das war ich nicht.

Ich lebe allein.



Klaus

Stefan

Um die Zeit habe ich geschlafen.

Ich bin so gegen 8 Uhr zurückgekommen.

3. Lies die Aussagen der Klingmann-Zwillinge aus Aufgabe 2. Schreibe die Sätze auf, die unlogisch sind.

4. Was ist an den Aussagen aus Aufgabe 3 unlogisch?

Wenn Klaus Klingmann um 8 Uhr nach Hause gekommen ist, _____

5. Wer ist deiner Meinung nach der Täter und warum?



„Na, Merle? Dein erster Blitzermarathon?“

Uwe Benn, der Chef der Verkehrspolizei, reichte Merle einen heißen Kaffee. Das Mädchen wärmte ihre kalten Finger an dem Pappbecher.

5 „Allerdings“, sagte sie. „Und wenn ich gewusst hätte, dass die Arbeit bei der Polizei so öde sein kann, hätte ich mich besser auf ein Praktikum in der Stadtverwaltung beworben.“

Benn lachte. „Wie hattest du dir den Polizeidienst denn vorgestellt? Dass wir hier pausenlos Ganoven jagen?“

10 „Irgendwie schon“, seufzte Merle. „Im Tatort sieht das immer ganz anders aus. Aber dass man hier frierend an der Bundesstraße rumsteht, mit diesen blöden Blitzern ... Spannung sieht anders aus.“

„Warte erst einmal, bis du stundenlang vor einem Haus sitzt und einen Täter beobachtest“, grinste Hannes. „Das ist tödlich. Da sitzt man manchmal ...“

Er brach ab. Denn genau in diesem Moment raste ein neongrüner Bugatti an ihnen vorbei, dass es nur so zischte. Alle drei Blitzer der Radarfalle blitzten.

15 „245 km/h“, staunte Benn.

„Das kostet!“, grinste Hannes.

„Der läuft bestimmt zwei Jahre lang zu Fuß“, überlegte Merle.

„Und das wird ihm richtig guttun!“, freute sich Benn.

20 Als sie Stunden später ziemlich durchgefroren in die Polizeiwache kamen, fiel ihnen sofort die Anzeige auf, die bei Benn auf dem Schreibtisch lag.

„Neongrüner Bugatti in den Morgenstunden in Heidmannsdorf gestohlen.“

„Neongrüner Bugatti? Kennen wir den nicht?“, fragte Merle sich. „Der ist doch heute mit Spitzengeschwindigkeit an uns vorbei gerast.“

25 Benn stöhnte. „Wenn wir gewusst hätten, dass der geklaut ist, hätten wir uns eine tolle Verfolgungsjagd liefern können. Jetzt dagegen wird es wirklich öde. Wir müssen das Videomaterial sichten und den Täter heraussuchen.“

„Dabei wissen wir doch ganz genau, wer als Täter infrage kommt“, seufzte Hannes.

„Ja?“, staunte Merle. „Wer denn?“

30 „Hannes meint zwei Männer im Nachbardorf, die verrückt nach schnellen Autos sind. Und beide sind für die Polizei keine unbeschriebenen Blätter“, erklärte Benn.

„Die Klingmann-Zwillinge“, ergänzte Hannes.

„Genau“, grinste Benn.

Die Auswertung des Videomaterials ergab, dass Benn und Hannes richtig geraten hatten. Einer der Klingmann-Zwillinge entpuppte sich tatsächlich als Fahrer des Bugatti. Nur ob es Klaus oder 35 Stefan war, der da am Steuer saß, konnten die Polizisten leider nicht erkennen. Dazu sahen sich die Zwillinge einfach zu ähnlich.

„Warum nehmen wir nicht einfach beide fest?“, schlug Merle vor.

„Sie hätten es wirklich verdient“, meinte Benn. „Allerdings sieht das Gesetz natürlich vor, dass man nur den Täter verurteilen kann. Und da haben wir bei den Zwillingen ein riesiges Problem.“

40 Sie schieben sich nämlich immer gegenseitig die Schuld zu.“

„Mistkerle!“, fluchte Merle. „Dann müssen wir sie mal gehörig in die Zange nehmen.“

Doch leider hatte Merle nicht mit dem Widerstand der Zwillinge gerechnet. Die waren nämlich beide nicht auf den Mund gefallen.

45 Zuerst schellten Benn und Merle bei Klaus Klingmann, der im Seiteneingang der Klingmann-Villa wohnte.



„Oh, sieh an, der Chef der Verkehrswacht persönlich. Und diese reizende Dame an seiner Seite ist bestimmt seine wertige Kollegin“, spottete Klaus Klingmann.

„Ich bin Praktikantin“, erklärte Merle und ärgerte sich sofort über sich selbst. Denn Klaus Klingmann brach in lautes Gelächter aus.

50 „Da hat der gute Herr Polizist ja ein richtiges Schnäppchen gemacht“, grinste er. „So eine motivierte Schülerin in seiner armseligen Hütte.“

„Sparen Sie sich Ihre Sprüche für die Vernehmung!“, fuhr Benn ihn an. „Wo sind Sie heute Morgen gegen 6 Uhr gewesen?“

55 „Heute Morgen? Ich war den ganzen Morgen auf der Pirsch. Im Wald gibt es interessante Rehe und Hirsche. Die habe ich mir angeschaut. Sie können gerne in mein Jagdzimmer gehen. Das Gewehr und die Jägersachen liegen noch da.“

„Kann das jemand bezeugen?“, fragte Merle.

Klaus Klingmann begann erneut, laut zu lachen.

„Ein Reh hat mich gesehen. Es war braun und hatte dunkle Augen.“

60 Merle kochte vor Wut.

„Und wann sind Sie zurückgekommen?“, wollte sie wissen.

„Das muss so gegen 8 gewesen sein“, erwiderte Klaus Klingmann.

„Wir haben Sie heute Morgen auf der Bundesstraße gesehen“, fuhr ihn der Polizist an. „Sie rasten mit 245 km/h in einem grünen Bugatti an uns vorbei.“

65 Klaus Klingmann schüttelte sich vor Lachen.

„Das kann ich nicht gewesen sein“, sagte er. „Ich war zu Fuß unterwegs. Aber fragen Sie doch mal meinen Bruder. Der liebt schnelle Autos. Und er kam heute früh um 7 Uhr zurück. Das habe ich gesehen.“

„Dann wollen wir ihn mal befragen“, schlug Benn vor.

70 Stefan Klingmann stand seinem Zwillingbruder an Unfreundlichkeit in nichts nach. Er stöhnte laut, als er Benn und Merle an der Haustür sah.

„Nicht schon wieder“, rief er. „Was wollen Sie denn jetzt von mir? Habe ich eine Bank ausgeraubt? Oder eine alte Frau bestohlen?“

75 „Sie haben heute Morgen einen grünen Bugatti geraubt und sind damit in hohem Tempo über die Bundesstraße gebrettert“, sagte Benn.

Stefan Klingmann schüttelte den Kopf.

„Tut mir leid, Herr Polizist. Aber um die Zeit habe ich noch fest geschlafen.“

„Haben Sie dafür Zeugen?“, wollte Merle wissen.

Der Klingmann-Zwilling schüttelte den Kopf.

80 „Nein, ich lebe allein“, sagte er. „Mein gruseliger Bruder wohnt zwar im Seiteneingang. Aber zu dem habe ich kaum Kontakt.“

In dem Moment klingelte das Handy des Polizisten. Sein Kollege Hannes war dran.

„Der Bugatti ist wieder aufgetaucht“, erklärte er. „Der Täter hat ihn auf dem Marktplatz in Heidmannsdorf abgestellt.“

85 „Wenigstens etwas“, seufzte Benn. „Trotzdem müssen wir wissen, wer ihn für eine schnelle Spritztour ausgeliehen hat.“

„Und ich weiß auch schon, wer es war“, sagte Merle.

Was war Merle aufgefallen?



1. Schreibe den Tathergang auf und nenne die Tatzeit sowie die Tatverdächtigen.



2. Welche Antworten gibt Klaus Klingmann?

a) Wo sind Sie heute Morgen gegen 6 Uhr gewesen?

b) Kann das jemand bezeugen? _____

c) Und wann sind Sie zurückgekommen? _____

d) Wir haben Sie heute Morgen auf der Bundesstraße gesehen.

3. Welche Antworten gibt Stefan Klingmann?

a) Sie haben heute Morgen einen grünen Bugatti geraubt und sind damit in hohem Tempo über die Bundesstraße gebrettert.

b) Haben Sie dafür Zeugen?

4. Beantworte die Fragen.

a) Einer der beiden Zwillinge lügt, aber welcher?

b) Welche Falschaussage trifft er?

c) Was schließt du daraus?



Der Irrtum



Elias will zum Schulfest. Leider hat er den Bus verpasst. Nun muss er zu Fuß durch die Dunkelheit laufen.





Der Irrtum





Der Irrtum



Weißt du, warum Elias entführt wurde?



1. Die Polizei fertigt ein Protokoll zu Elias' Aussage an. Fülle den Lückentext aus.
Die Wörter im Kasten helfen dir.

Am 27.10. wurde der Schüler _____ von drei Unbekannten in der _____ entführt. Sie stülpten ihm einen _____ über den Kopf und stießen ihn in einen Wagen. Der Schüler merkte sich die Vornamen der drei Täter. Sie hießen _____, _____ und _____. Die Täter wollten eigentlich _____ entführen. Als sie ihren Irrtum bemerkten, ließen sie den Schüler am _____ wieder frei.

.....
: Begaffluss Bunsenstraße Elias Wernhard Leif Karl Sack Viktor Felix Steiner
:

2. Welchen Weg nahmen die Entführer? Kreuze an.

	ja	nein
Sie fuhren zur Bunsenstraße.		
Sie fuhren durch den Kreisverkehr.		
Sie bogen links ab.		
Sie hielten an einem Supermarkt.		
Sie hielten an Schranken.		
Sie bogen zur Kirche ab.		

3. Was meinen die Entführer mit dem, was sie sagen?



Der Chef freut sich auf dich.



Nimmt 20 € für ein Kilo und liefert nur für 12 € ab.



Der kriegt 'ne fette Lektion.

- a) Der Chef ist ein _____.
- b) Die drei glauben, Elias sei ein _____.
- c) Bei einem Deal hätte er Drogen für _____ verkauft, aber _____.



Verdammt! Elias hatte wieder mal den Bus verpasst. Und leider hatte auch sein Rad einen Platten. Also musste er zu Fuß zum Schulfest am Berufskolleg gehen. Elias warf den Rucksack auf den Rücken und marschierte los. Eine halbe Stunde wanderte er die Bundesstraße entlang, dann ging er ein Stück durch den Wald. Es wehte und war kalt. Niemand war unterwegs.

Endlich sah Elias das Berufskolleg auf dem Berg liegen. Jetzt musste er nur noch die Bunsenstraße hinauf.

Plötzlich sah Elias einen dunklen Wagen, der auf ihn zufuhr. Die Scheinwerfer des Wagens blendeten ihn. Der Wagen kam nun genau auf ihn zu und hielt direkt vor ihm an. Jemand öffnete die Tür.

„Malte“, dachte Elias sofort, als er den jungen Mann sah. Sein Freund hatte nämlich auch so dunkle Augen und einen so breiten Mund wie dieser Mann. Aber es war nicht Malte.

Der Mann zog plötzlich einen Sack hinter dem dunklen Anorak hervor. Den stülpte er Elias über den Kopf. Elias war sehr erschrocken.

„Das ist doch ein Witz!“, dachte er.

Doch nun packten ihn starke Hände. Er wurde in das Auto gestoßen.

„Fahr los, Leif!“, rief der Mann neben Elias.

Da raste das Auto auch schon mit Vollgas davon. Elias überkam Panik.

„Hmpf, hmpf!“, rief er und wedelte mit den Armen.

„Halt die Klappe, du kleiner Pisser!“, sagte der Fahrer.

Sie rasten durch die Dunkelheit und bogen rechts ab. Jetzt fuhren sie durch einen Kreisverkehr und bogen hier links ab.

„Scheiße! Die Schranken!“, sagte der Beifahrer.

Der Fahrer bremste. Elias lauschte. Schranken schlossen sich. Ein Zug war zu hören.

Dann ging die Fahrt weiter. Es ging immer geradeaus. Der Fahrer gab Gas.

„Hat er was im Rucksack, Viktor?“, fragte der Fahrer.

Der Mann neben Elias wühlte nun in Elias' Rucksack.

„Hmpf, hmpf!“, machte Elias erneut. Das alles musste ein Irrtum sein.

„Der Chef freut sich auf dich!“, zischte der Mann neben ihm. „Nimmt 20 € für ein Kilo und liefert nur für 12 € ab. Das haben wir gerne.“

„Der kriegt eine ordentliche Lektion vom Chef!“, brummte der Beifahrer.

„Das hast du auch schon mal zu spüren gekriegt, was Karl?“, höhnte der Fahrer.

Der Beifahrer schwieg.



- 35 Elias' Herz klopfte entsetzlich. Der Schweiß lief ihm den Rücken hinunter.
„Hier geht's rein!“, rief der Beifahrer nun. „Und dann zum Schloss.“
Die Straße wurde nun holperig.
„He, halt an“, schrie nun der Mann neben Elias.
Der Fahrer bremste. „Was ist?“
- 40 „Das ist gar nicht Falk Steiner!“, rief der Mann neben Elias. „Der hier heißt Elias
Wernhard. Und sein Rucksack ist leer!“
„Leer?“ Die Stimmen der Männer klangen aufgeregt. „Was heißt leer?“
„Nur ein Bus-Abo-Ticket, ein Schlüssel, ein Handy und ein bisschen Geld.“
„Endlich haben sie es kapiert“, dachte Elias. Ob sie ihn freilassen würden?
- 45 Hoffentlich!
„Scheiße! Das ist der falsche Typ!“, rief der Mann neben Elias.
„Schmeiß ihn raus!“, zischte der Beifahrer.
„Der Chef bringt uns um!“, raunte der Fahrer.
Die Tür wurde geöffnet. Ein Stoß. Dann landete Elias auf der Straße. Der Wagen
- 50 fuhr in einem irren Tempo davon.
Mit dem Sack über dem Kopf stand Elias da. Er lauschte. Kam da jemand?
Ein Schrei. Er kam von einem Mädchen. „Hilfe! Was ist mit dir?“
Elias hätte am liebsten geheult vor Freude.
„Man hat mir den Sack übergezogen und mich entführt!“, stammelte er.
- 55 „Warte, ich helfe dir“, sagte die Stimme neben ihm.
Jemand nestelte nun am Knoten herum. Dann wurde der Sack von seinem Kopf
gezogen. Elias blickte in die dunklen Augen eines Mädchens.
„Du siehst wunderschön aus!“, stammelte er.
„Und du bist ziemlich weiß um die Nase“, grinste das Mädchen.
- 60 Elias blickte sich um.
„Wo bin ich?“, fragte er.
„Am Begafluss“, erklärte das Mädchen. „Es ist nicht weit bis zur Polizei. Komm, ich
bringe dich hin.“
„Das ist sehr nett“, seufzte Elias.
- 65 Elias ging neben dem Mädchen her. „Warum bin ich bloß entführt worden“, über-
legte er.

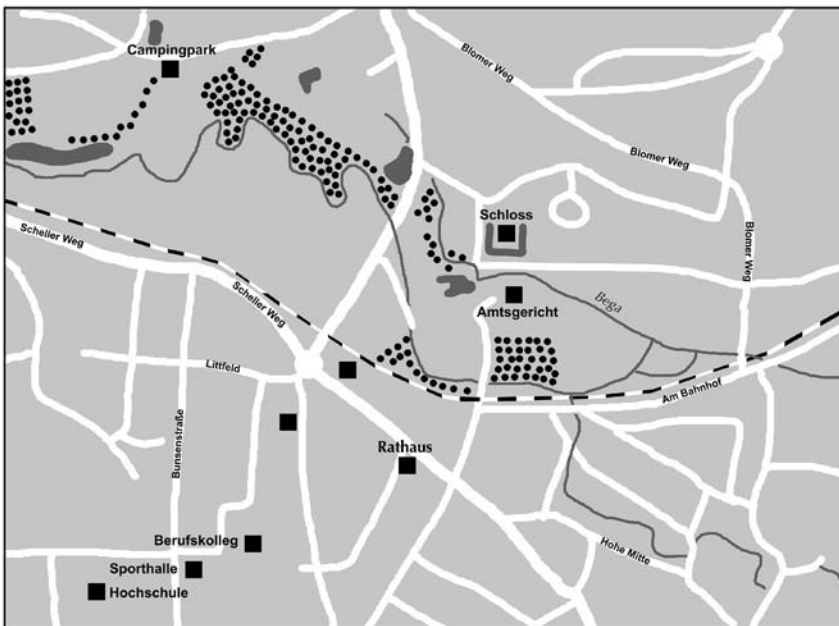
Weißt du, warum?



1. Die Polizei fertigt ein Protokoll zu Elias' Aussage an. Fülle den Lückentext aus.

Am 27.10. wurde der Schüler _____ von drei Unbekannten in der _____ entführt. Sie stülpten ihm einen _____ über den Kopf und stießen ihn in einen Wagen. Der Schüler merkte sich die Vornamen der drei Täter. Sie hießen _____, _____ und _____. Die Täter wollten eigentlich _____ entführen. Als sie ihren Irrtum bemerkten, ließen sie den Schüler am _____ wieder frei.

2. Markiere die Fahrroute auf der Karte.



3. Die Männer halten Elias für Falk Steiner. Sie machen im Auto einige Bemerkungen. Ergänze.

- a) „Der Chef _____!“
- b) „Nimmt 20 € für ein Kilo _____.“
- c) „Der kriegt _____!“

4. Was hat das alles zu bedeuten? Beantworte die Fragen.

- a) Wer ist der Chef? _____
- b) Als was „arbeitet“ Falk Steiner? _____
- c) 20 € für ein Kilo? Was hat Falk Steiner verkauft?

- d) Nur für 12 € abliefern? Was ist mit diesem Ausdruck gemeint?



- Elias sah auf die Uhr. Verdammt! Der Bus war schon weg. Er fuhr nur jede Stunde, und wenn man ihn verpasst hatte, wurde man echt dafür bestraft, dass man auf dem Land wohnte. Aber Elias wollte unbedingt zum Schulfest des Berufskollegs gehen. Immerhin würde er diese Schule in zwei Jahren besuchen, und da war es gut, sich schon einmal ein bisschen an die Räumlichkeiten zu gewöhnen.
- Seufzend verabschiedete sich Elias von seinen Eltern und rannte in die Garage, um sein Fahrrad zu holen. Mist! Das Unglück schlug in der Regel zweimal, manchmal sogar dreimal zu. Der Reifen war nämlich platt. Elias ahnte, dass die Reparatur länger dauern würde. Da blieb nur die Alternative, sich zu Fuß auf den Weg zu machen.
- Genervt schnallte Elias seinen Rucksack auf den Rücken, zog die Kapuze tief ins Gesicht und machte sich auf den Weg. Eine halbe Stunde Fußmarsch lag vor ihm. Mit schnellen Schritten marschierte Elias zunächst die Bundesstraße entlang, dann ging es ein Stück durch den Wald. Bei diesem Wetter war niemand unterwegs. Selbst die Hundebesitzer waren hinter dem warmen Ofen geblieben.
- Endlich sah Elias das Berufskolleg oben auf dem Berg liegen. Er musste nur noch die Bunsenstraße hinauf, dann hatte er sein Ziel erreicht. Das dunkle Auto fiel Elias erst auf, als es direkt auf ihn zukam. Die Scheinwerfer des Wagens blendeten ihn so sehr, dass Elias nichts erkennen konnte. Plötzlich hielt der Wagen direkt vor ihm an, die hintere Tür wurde geöffnet und ein junger Mann stieg aus.
- Im ersten Moment glaubte Elias, ihn zu kennen, auch wenn seine schwarze Mütze tief ins Gesicht gezogen war. Aber diese Augen und der breite Mund waren ihm sehr vertraut.
- „Malte?“, fragte Elias.
- „Quatsch nicht!“, fuhr ihn der junge Mann an. Und dann – das war ja nicht zu glauben – zog er plötzlich einen grauen Sack hinter seinem dunklen Anorak hervor und stülpte ihn Elias über den Kopf. Elias war so verwirrt, dass er sich zunächst gar nicht wehrte.
- „Das ist doch ein Witz!“, dachte er noch. „Ich bin irgendwie im falschen Film.“
- Es wurde eine zweite Autotür geöffnet, und weitere Arme zerzten an ihm. Der Sack wurde zugebunden und Elias mit einem Stoß in den Wagen geschubst.
- „Fahr los, Leif!“, zischte der Mann, der direkt neben Elias saß, und nun raste der Wagen auch schon mit Vollgas davon. Elias wurde in eine Ecke der Rückbank geschleudert. Panik überkam ihn.
- „Hmpf, hmpf!“, versuchte er, auf sich aufmerksam zu machen.
- „Halt die Klappe, du kleiner Pisser!“, fuhr der Fahrer ihn an.
- Elias hatte Mühe, einen klaren Kopf zu behalten. Mit tiefen Atemzügen versuchte er, sein klopfendes Herz zu beruhigen. Die Männer schwiegen nun. Der Wagen raste immer weiter durch die Dunkelheit.
- Elias merkte, dass sie rechts abbogen und dann durch einem Kreisverkehr fuhren. Hier bogen sie links ab und fuhren dann geradeaus weiter.
- „Scheiße, die Schranken! Halt an!“, zischte nun der Beifahrer, und der Fahrer trat auf die Bremsen, dass es quietschte.
- Eine Weile stand der Wagen still. Elias lauschte. Er hörte, wie sich die Schranken öffneten. Dann ging die Fahrt weiter geradeaus. Die Straße schien nun ziemlich breit zu sein, denn der Wagen fuhr schneller.
- „Hat er was dabei?“, fragte der Beifahrer. „Guck mal im Rucksack nach, Viktor.“
- „Hmpf, hmpf!“, machte Elias wieder. Er wollte erklären, dass das ein Irrtum sein musste.
- Aber sie achteten nicht auf ihn.
- „Na, da wird der Chef aber Augen machen, wenn er das Prachtexemplar sieht“, höhnte der Mann am Steuer. „Nimmt 20 € für ein Kilo, aber liefert nur für 12 € ab. Das haben wir gerne.“



Der Irrtum



- „Der Chef wird dem erst mal eine Lektion erteilen“, spottete der Beifahrer.
„Das hat dein Gesicht auch schon mal zu spüren gekriegt, was Karl?“, höhnte der Fahrer.
- 50 Der Mann auf dem Beifahrersitz schwieg.
Elias' Herz sank tief in seine Hose.
„Halt! Hier geht's rein!“, zischte der Beifahrer. „Und dann bis zum Schloss.“
Die Straße wurde nun holperig.
„He, halt mal an!“, schrie plötzlich der Mann, der neben Elias saß.
- 55 Der Fahrer bremste.
„Was ist?“
„Das ist gar nicht Falk Steiner!“, schrie der Mann neben Elias, und seine Stimme überschlug sich fast. „Der hier heißt Elias Wernhard. Und sein Rucksack ist leer.“
„Leer?“ Die beiden Männer vorne wurden plötzlich sehr hektisch. „Was heißt leer?“
- 60 „Nur ein Bus-Abo-Ticket, ein Schlüssel, ein Handy und ein bisschen Geld.“
„Endlich haben sie es kapiert“, dachte Elias. Ob sie ihn wohl freilassen würden? Er hoffte es sehr.
„Scheiße. Das war ein Irrtum. Aber bei der Dunkelheit ... ich dachte ...“, stammelte der Mann neben Elias nun aufgeregt.
„Schmeiß ihn raus!“, zischte der Beifahrer.
- 65 „Der Chef bringt uns um!“, rief der Fahrer.
Elias spürte, wie der Mann neben ihm an ihm zerrte. Eine Tür wurde geöffnet.
„Nimm wenigstens sein Handy!“, rief der Beifahrer, der vorne saß.
„Ist nur ein alter Knochen!“, zischte der Mann auf der Rückbank.
Dann spürte Elias einen Stoß und landete auf der Straße.
- 70 Er hörte noch, wie der Wagen in einem irren Tempo davonfuhr.
Dann war Elias allein, den Sack immer noch über dem Kopf. Er lauschte. Ob sie wohl verschwunden waren?
Plötzlich hörte er neben sich einen Schrei. Er kam von einem Mädchen.
„Hilfe! Was ist mit dir?“
- 75 Jemand berührte ihn am Arm. Elias hätte vor Erleichterung heulen können.
„Man hat mir einen Sack über den Kopf gezogen, und mich entführt!“, stammelte er.
„Warte, ich helfe dir“, sagte das Mädchen neben ihm. Und tatsächlich schaffte sie es, den Knoten zu lösen und ihm den Sack vom Kopf zu ziehen.
Elias schaute in die dunklen Augen des Mädchens.
- 80 „Du siehst wunderschön aus“, stammelte er.
„Und du bist ziemlich weiß um die Nase“, grinste das Mädchen.
„Wo bin ich?“, wollte Elias wissen.
„Am Begafluss“, erklärte das Mädchen. „Von hier ist es nicht weit bis zur Polizei. Ich bringe dich hin!“
- 85 „Oh, das ist wahnsinnig nett“, seufzte Elias.
Erleichtert, aber auch nachdenklich ging er neben dem Mädchen her.
„Warum bist du bloß entführt worden?“, wollte sie wissen.

Weißt du, warum?



Der Irrtum

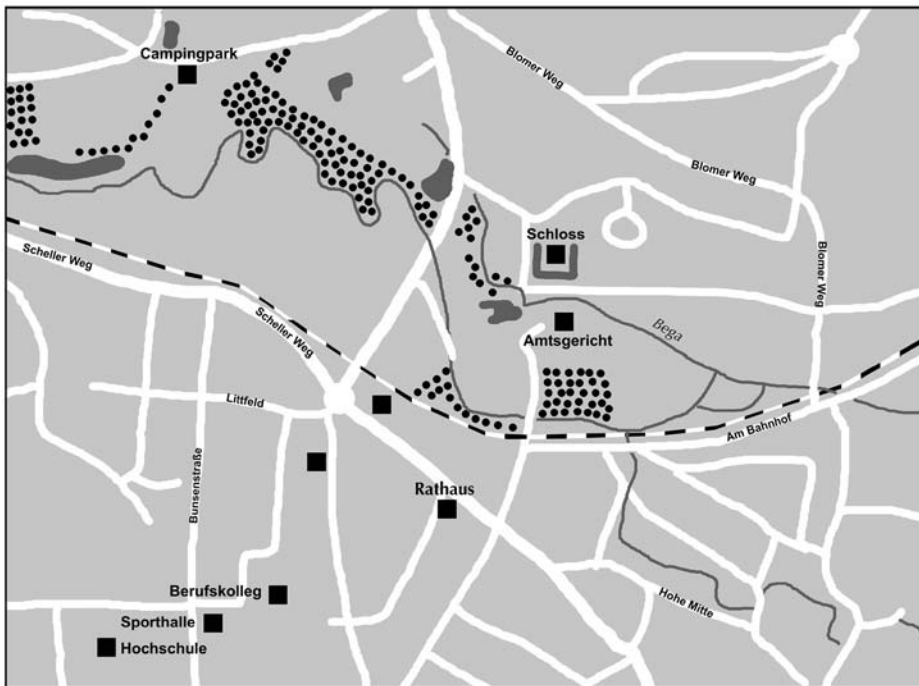


1. Beim Überfall hat Elias sich einige Details gemerkt. Schreibe sie auf.

- a) Wo passierte der Überfall? _____
- b) Was war das Ziel der Gangster? _____
- c) Welche markanten Punkte gab es auf dem Weg? _____

- d) Wo wurde Elias ausgesetzt? _____

2. Markiere die Fahrroute auf der Karte.



3. Was weißt du über die Männer?

- a) Es waren _____ Männer.
- b) Der Mann neben Elias hieß _____.
- c) Er sah aus wie _____.
- d) Er trug _____.
- e) Der Fahrer des Wagens hieß _____.
- f) Der Beifahrer hieß _____.

4. Elias wurde Opfer eines Irrtums. Wen suchten die Männer eigentlich, warum suchten sie ihn und was sollte mit ihm passieren?



Der Lauscher hinter der Tür



Marlene lebt in einem Internat. Sie teilt sich ein Zimmer mit Amelie und Theresa.



Marlene hat eine gute Idee. Sie baut einen doppelten Boden in die Schreibtischschublade. Dort kann sie das Kettchen verstecken.





Der Lauscher hinter der Tür



Eine Woche später will Marlene das Kettchen umbinden. Sie öffnet die Schreibtischschublade und hebt den doppelten Boden hoch. Aber das Kettchen ist weg.





Der Lauscher hinter der Tür



Weißt du, was?



Der Lauscher hinter der Tür



1. Beantworte die Fragen. Die Wörter im Kasten helfen dir.

- a) Wie heißen die drei Mädchen? _____
- b) Wo leben sie? _____
- c) Wer lauscht an der Tür? _____
- d) Wo versteckt Marlene ihre Kette? _____
- e) Was ist so besonders an diesem Versteck?
Es hatte einen _____

Marlene	Carl Friedrich	Internat	Amelie	Theresa
	Schreibtischschublade		doppelter Boden	

2. Wer macht was? Füge die Sätze zusammen.

- Amelie
- Carl Friedrich
- Theresa
- Marlene

- versteckt ihre Kette.
- lauscht an der Tür.
- geht zur Tür.
- bekommt die Tür an den Kopf.
- merkt, dass jemand an der Tür lauscht.

3. Füge die Sätze zusammen.

- Aber als ich die Tür aufgemacht habe,
- Er hatte sein Ohr
- Ich wäre beinahe

- an der Tür.
- über ihn gestolpert.
- kniete Carl Friedrich davor.

4. Es gibt zwei unterschiedliche Geschichten über Carl Friedrich.

- a) Was passiert, als die Mädchen ihn zusammen erwischen?

- b) Was passiert, als Amelie ihn alleine erwischt?

5. Was fällt dir auf? _____

6. Wie erklärst du dir das? _____

7. Wer hat deiner Meinung nach die Kette gestohlen? _____





Der Lauscher hinter der Tür



Ich heiße Marlene und lebe im Internat auf der Burg. Es ist ein schönes Internat. Allerdings muss ich mir mein Zimmer mit Amelie und Theresa teilen. Das finde ich blöd. Ich habe kaum einen Bereich für mich. Darum weiß ich auch nie, wo ich meine Wertsachen verstecken soll.

- 5 Meine Oma hatte mir zum Beispiel ein schönes Goldkettchen geschenkt. Das wollte ich in meiner Schreibtischschublade verstecken.

„Was machst du da?“, fragte mich Theresa.

„Ich will meine Kette verstecken“, sagte ich. „Ich habe Angst, dass sie geklaut wird.“

- 10 „Hier wird nicht geklaut“, behauptete Amelie.

Aber das stimmte nicht. Hin und wieder waren Wertsachen verschwunden, einmal auch ein Handy und sogar mal 100 €.

Jetzt fiel es auch Amelie wieder ein.

„Stimmt, die Sache mit Thores Handy!“,

- 15 sagte sie. „Dann solltest du deine Kette wirklich verstecken.“

Wir überlegten gemeinsam. Schließlich baute ich aus einem Holzbrett einen doppelten Boden für meine Schreibtisch-

- 20 schublade. Darunter versteckte ich die Kette.

Doch kaum hatte ich die Kette in ihr Versteck gelegt, hörten wir ein Geräusch. Es kam von der Tür. Wir ahnten, wer es war. Carl! Carl Friedrich Richter belauschte uns ständig. Was er über uns erfuhr, erzählte er gerne weiter. Er war ein richtiger Petzer und Schleimer.

- 25 Amelie schlich zur Tür. Sie stieß sie mit einem Ruck auf.

Bong machte es. Dann hörten wir Carl Friedrichs Stimme. Er schrie, denn er hatte die Tür gegen den Kopf bekommen.

„Was hast du hier zu suchen?“, schrie Amelie.

Da rannte Carl Friedrich schnell davon.

- 30 Eine Woche später wollte ich meine Kette umbinden. Ich öffnete die Schublade und nahm das Holzbrett hoch. Die Kette war verschwunden.

„Wo ist mein Kettchen?“, schrie ich.

Amelie und Theresa drehten sich zu mir um.

„Ist es denn nicht unter dem doppelten Boden?“





„Nein!“, jammerte ich.

Entsetzt schauten meine Mitbewohnerinnen in die Schublade. Der Hohlraum war leer.

35 „Das war bestimmt Carl Friedrich“, sagte Theresa.

„Glaub ich nicht“, meinte ich. „Er hatte uns doch erst später belauscht. Unser Gespräch hat er nicht mitgekriegt.“

„Hhhhh“, machte Amelie plötzlich. „Vielleicht ist es meine Schuld. Ich habe mit meinen Eltern telefoniert.“

40 Dabei habe ich von dem doppelten Boden in der Schublade erzählt.“

„Aber das ist doch nicht so schlimm“, wunderte sich Theresa.

„Doch“, sagte Amelie. „Als ich nämlich
45 später die Tür aufriss, kniete Carl Friedrich wieder davor. Er hatte sein Ohr an der Tür und lauschte. Beinahe wäre ich über ihn gestolpert.“

„Der hat die Kette bestimmt geklaut“, überlegte Theresa. „Er hat doch seit ein paar
50 Wochen eine neue Freundin. Bestimmt kriegt sie bald ein schönes Geschenk.“

„Das darf doch nicht wahr sein!“, rief ich. Aber plötzlich fiel mir etwas auf.



Weißt du, was?



1. Beantworte folgende Fragen.

- a) Wie heißt die Protagonistin? _____
- b) Wo lebt sie? _____
- c) Wie heißen ihre Zimmergenossen? _____
- d) Wer ist Carl Friedrich Richter? _____

2. Wo versteckt Marlene ihre Kette? Kreuze an.

- Sie versteckt die Kette im Nachtschränkchen.
- Sie versteckt die Kette in der Schreibtischschublade.
- Sie baut einen doppelten Boden.
- Sie legt ein Tuch über die Kette.



3. Die drei Mädchen erwischen Carl Friedrich beim Lauschen. Was passierte? Ordne die Sätze in der richtigen Reihenfolge.

- Er schrie.
- Amelie stieß die Tür auf.
- Wir hörte Carl Friedrichs Stimme.
- Die Tür war gegen seinen Kopf geknallt.

4. Ergänze die Geschichte, die Amelie später erzählt.

Als ich die Tür aufriss, _____.

Er hatte sein Ohr an der Tür _____.

Beinahe wäre ich _____.

5. Was stimmt bei diesen beiden Beschreibungen nicht überein?

Die Tür geht einmal _____ und einmal nach _____.

6. Welchen Grund gibt es dafür?

7. Wer könnte darum die Kette genommen haben?



Der Lauscher hinter der Tür



Seit drei Jahren lebe ich nun in diesem Internat auf der Burg. Es ist eigentlich ein schönes Internat, und ich habe mich wirklich gut eingewöhnt. Schrecklich finde ich nur, dass man überhaupt keine Privatsphäre hat. Ich teile mir mein Zimmer mit Amelie und Theresa, und das ist zum Beispiel überhaupt nicht toll. Okay, unsere Betten stehen zwar in unterschiedlichen Nischen, und dort haben wir auch ein eigenes Regal und einen Schreibtisch, aber ich weiß nie so recht, wohin mit meinen Wertsachen.

Im letzten Jahr habe ich zum Beispiel ein total süßes Goldkettchen von meiner Oma geschenkt bekommen. Es hatte einen kleinen Anhänger, den mein Ururopa aus einem Goldstück angefertigt hatte. Mein Ururopa war nämlich Goldschmied. Die Münze hatte er geschmolzen und dann zu einer Rose umgearbeitet. Ich liebte diesen Anhänger vom ersten Augenblick an. Wer hat schon so ein Familienerbstück. Immer wieder überlegte ich, wo ich es verstecken könnte. Es wurde ja manchmal in unserem Internat etwas geklaut, auch wenn unsere Lehrer das nicht glauben wollten. Unsicher blickte ich mich in meinem Zimmer um und öffnete schließlich meine Schreibtischschublade.

„Marlene, was machst du da?“, fragte mich Theresa.

„Ich suche ein Versteck für meine kleine Kette“, erwiderte ich. „Ich habe Angst, dass sie mir geklaut wird. Ich hänge so an ihr.“

„Hier wird doch nichts geklaut“, wunderte sich

Amelie.

„Das stimmt nicht. Weißt du noch, als Thores Handy verschwunden ist“, erinnerte ich sie.

„Und Sally hat in der letzte Woche 100 € vermisst“, fügte Theresa hinzu.

Da fiel es auch Amelie wieder ein.

„Okay, das stimmt. Dann solltest du es wirklich gut verstecken.“

Wir sahen uns in unserem Zimmer um. Schließlich blickte auch Theresa in meine Schublade.

„Vielleicht solltest du mit einem Holzbrett einen doppelten Boden bauen“, schlug sie vor.

„Tolle Idee“, freute ich mich. „Dann weiß ich endlich, was ich im Werkunterricht bauen soll.“

„Und bis dahin solltest du das Kettchen besser Tag und Nacht um den ...“

Amelie brach ab. Wir schauten sie verwundert an. Nun zeigte Amelie zur Tür, legte aber gleichzeitig den Finger auf den Mund. Ja, jetzt hörten wir es auch. Ein leises Kratzen war zu hören, so als wenn jemand ... oh nein!

„... um den Hals legen“, fuhr Amelie nun fort.

Dabei ging sie mit großen Schritten zur Tür und stieß sie mit einem Ruck nach außen auf.

Bong machte es, und dann knallte die Tür mit voller Wucht gegen einen Kopf. Und dieser Kopf gehörte – wie typisch war das denn! – unserem Zimmernachbarn Carl Friedrich Richter.

Carl Friedrich hockte nämlich regelmäßig vor unserer Zimmertür und lauschte, was das Zeug hielt. Wir hassten ihn sehr dafür. Es war schon so manches Mal vorgekommen, dass ein Lehrer oder Erzieher etwas über uns erfahren hatte, das er eigentlich nicht wissen konnte. Und dann waren wir uns wieder sicher, dass Carl Friedrich gelauscht hatte.

„Au!“, schrie Carl Friedrich, sprang auf und hielt sich seine Birne. An der Stirn prangte eine Beule, die sich langsam zu einem Horn ausbildete.

„Das kommt davon, du Hohlbirne!“, schrie ihn Amelie an. „Was hast du vor unserer Tür zu suchen? Mach, dass du wegkommst.“

Mit schnellen Schritten rannte Carl Friedrich davon.





Der Lauscher hinter der Tür



Im Werkunterricht brachte ich tatsächlich höchst motiviert ein kleines Brettchen zustande, das ich danach in meine Schublade einbaute. In diesen neuen Hohlraum legte ich mein schönes Kettchen.

- 50 Als ich es aber am Wochenende herausholen wollte, um es zu einer Party zu tragen, war es verschwunden.
„Wo ist mein Kettchen?“, schrie ich entsetzt.
Theresa und Amelie drehten sich erschrocken zu mir um.
„Ist es denn nicht in deinem doppelten Boden?“, wunderte sich Amelie.
- 55 „Nein, ist es nicht“, jammerte ich.
Entsetzt kamen meine beiden Mitbewohnerinnen zu mir herüber und schauten in die Schublade. Der Hohlraum war leer.
„Wer kann es denn genommen haben?“, fragte ich mich und sah meine Mitbewohnerinnen traurig an. „Eigentlich kanntet doch nur ihr das Versteck.“
- 60 „Vielleicht hat ja Carl Friedrich etwas von unserem Gespräch mitbekommen“, erinnerte mich Theresa.
„Das glaube ich nicht“, winkte ich ab. „Eigentlich war er ja erst zu hören, nachdem wir über das Versteck gesprochen hatten.“
„Hhhh!“ machte Amelie plötzlich und schlug sich auf den Mund. „Vielleicht ist es auch meine
- 65 Schuld. Ich habe mit meinen Eltern telefoniert und ihnen erzählt, wie wenig Privatsphäre wir hier im Internat haben. Als Beispiel habe ich ihnen erzählt, dass du dein Kettchen in einem doppelten Boden in deiner Schublade aufbewahrst.“
„Wenn du es deinen Eltern erzählst, ist das doch nicht schlimm?“, wunderte sich Theresa.
- 70 „Nein, natürlich nicht“, entgegnete Amelie.
„Aber das Gespräch wurde auch belauscht.
Als ich nämlich fertig war und die Tür aufriss, saß Carl Friedrich wieder davor. Er hatte sein Ohr an die Tür gelegt und lauschte, wie er immer lauschte.
- 75 Ich wäre um ein Haar über ihn gestolpert.“
„Diese Knallbirne! Der hat es bestimmt genommen!“, regte sich nun auch Theresa auf. „Der hat doch im Moment eine neue Freundin. Bestimmt kriegt sie bald ein hübsches Geschenk von ihm.“
- 80 „Das kann doch nicht sein!“, rief ich entsetzt.
Und plötzlich fiel mir etwas auf.



Weißt du, was?



Der Lauscher hinter der Tür



1. Fülle den Lückentext aus.

Ich heiße _____ und lebe in einem _____.

Mit _____ Mädchen teile ich mir ein Zimmer. Sie heißen _____

und _____. In unserem Internat gibt es jemanden, der uns immer belauscht.

Sein Name ist _____.

2. Schau dir die Abbildung an.
Berichte, was hier passiert.



3. Die drei Mädchen erwischen Carl Friedrich beim Lauschen. Was passierte genau? Ergänze.

a) Amelie ging mit großen Schritten zur Tür und _____

b) Die Tür knallte mit voller Wucht _____

c) Carl Friedrich hockte nämlich regelmäßig _____

4. Schau dir die Abbildung an.

Vergleiche, was in Aufgabe 3 beschrieben wird,
mit Amelies Geschichte.



5. Was stimmt bei diesen beiden Beschreibungen nicht überein?

6. Welchen Grund gibt es dafür?

7. Wer könnte darum die Kette genommen haben? _____



Das Fußballtraining



Heute findet ein Fußballspiel zwischen dem Ballverein Nauthausen und dem Fußballclub Rot-Grün-Kaltenbach statt. Linus und seine Freunde Moritz, Felix und Meik machen sich für das Spiel fertig.





Das Fußballtraining



Das Spiel wird angepfiffen und sofort geht es knallhart zur Sache. Die Kaltenbacher stürmen pausenlos auf das Tor. Linus verteidigt das Tor, so gut er kann.





Das Fußballtraining



Michi wird eingewechselt und übernimmt Toms Position.



Nach der Pause geht das Spiel weiter.





Das Fußballtraining



Das Spiel geht weiter. Chris ist ein guter Spieler. In kürzester Zeit schießt er zwei Tore. Nun steht es 4:2 für Linus' Mannschaft.



Weißt du, wer die Swatch genommen haben könnte?



1. Schreibe alle Personen auf, die du mit Namen kennengelernt hast.

2. Wann muss der Diebstahl stattgefunden haben? Trage in den Zeitstrahl ein.



3. Welche Spieler waren in der 2. Halbzeit nicht auf dem Platz?

_____, _____ und _____.

4. Überprüfe die Alibis deiner Personen aus Aufgabe 3. Kreuze an.

a) _____:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|---|
| Er wusste von der Swatch. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kannte das Versteck. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kommt als Täter infrage. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein, denn _____
_____. |

b) _____:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|---|
| Er wusste von der Swatch. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kannte das Versteck. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kommt als Täter infrage. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein, denn _____
_____. |

c) _____:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|---|
| Er wusste von der Swatch. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kannte das Versteck. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein. |
| Er kommt als Täter infrage. | <input type="checkbox"/> Ja. | <input type="checkbox"/> Nein, denn _____
_____. |

5. Wer ist der Täter?



Linus ist Fußballspieler beim Ballverein Nauthausen. Gestern hatten sie ein Spiel gegen den Verein Rot-Grün-Kaltenbach.

Linus zog sich mit seinen Kumpeln in der Umkleidekabine um. Gerade wollte er auf den Platz stürmen, da hielt ihn sein Trainer auf.

5 „Mit dieser Uhr kannst du keinen Sport machen“, rief Marvin Heise. „Nachher geht sie kaputt.“

Linus schaute auf seine neue Swatch.

„Die ist stoßsicher und fußballerprobt“, behauptete er.

Moritz, Felix, Levin und Meik lachten. Doch der Trainer hatte kein Verständnis.

10 „Kein Schmuck, kein Piercing, keine Uhren. Das habe ich immer gesagt.“

Linus wurde nervös. Wohin sollte er seine Uhr legen. Die anderen liefen schon los. Nur Felix war noch bei ihm.

„Mach hinne!“, rief Felix.

15 „Was soll ich mit meiner Swatch machen?“, fragte Linus. „Hier in der Umkleide kann man doch gar nichts abschließen.“

„Ich wickele mein Handy immer in meine Jeans ein und packe sie ganz unten in die Sporttasche“, sagte Felix.

Das war ein doofes Versteck, fand Linus. Aber im Grunde blieb die Sporttasche die einzige Möglichkeit. Linus wühlte in seiner Tasche herum. Er fand seine Brotdose.

20 Seine Mutter hatte ihm ein Vollkornbrot und einen Apfel hineingelegt. Linus nahm das Essen heraus und stopfte sich das Brot in den Mund. Dann legte er seine Swatch in die Brotdose. Zusammen mit Felix rannte er los.

Unterwegs trafen sie Moritz.

„Vor dem Spiel noch was essen“, staunte er. „Das könnte ich ja nicht.“

25 In der Not kann man alles“, gab Felix zurück.

Dann wurde das Spiel angepfiffen. Linus würgte mit Mühe die Brotreste herunter. Er war sofort als Torwart gefragt. Nur in letzter Minute pritschte er den Schuss der Kaltenbacher noch über das Tor.

Eckball, und dazu noch ein verdammt guter. Doch Linus hielt auch diesen Schuss.

30 Er nahm Anlauf und schoss den Ball über die Mittellinie zu seiner Mannschaft.

Mehrere Spieler stürzten sich gleichzeitig auf den Ball.



Bong! Tom bekam einen Tritt gegen die Nase. Es blutete furchtbar. Das Spiel wurde unterbrochen. Marvin Heise führte Tom vom Spielfeld. Michi übernahm Toms Position.

35 Kurze Zeit später kamen Tom und Marvin Heise aus der Umkleidekabine zurück. Zur Halbzeit stand es 2:1 für die Kaltenbacher.

Linus lief in die Umkleidekabine und machte eine Pause. Er schaute in seine Brot-dose. Die Swatch war noch da. Ein Schluck Apfelschorle. Dann ging es auch schon weiter.

40 Jonas wurde nun für Moritz eingewechselt. Der zog gleich mit dem Ball ab. Rannte zum gegnerischen Tor. Ein Schuss! Tor!

Felix und Linus lagen sich in den Armen. Doch dann musste Linus wieder aufpas-sen. Die Kaltenbacher stürmten erneut aufs Tor.

Felix stellte sich ihnen in den Weg. Knack machte es und Felix fiel hin. Der Trainer
45 lief zu ihm und half ihm hoch. Felix wurde vom Platz geführt. Bewegungslos lag er nun auf der Bank. Von da aus sah er dem Spiel zu.

Chris wurde für Felix eingewechselt. Er rannte nun mit dem Ball auf das gegneri-sche Tor zu. Er schoss den Ball zu Tom. Der gab ihn zurück. Schuss. Tor! Und nach drei Minuten das gleiche Spiel. Den Ball rüber zu Tom, dann zurück zu Chris.

50 Schuss. Tor!

Die Nauthausener gewannen mit 4:2. Sie lagen sich in den Armen.

„Das muss gefeiert werden!“, rief der Trainer.

Die Fußballer rannten in die Umkleide. Auch Felix folgte langsam. Er konnte kaum auftreten.

55 Linus fühlte sich großartig. Und er war jetzt sehr hungrig. Schade, dass er sein Brot schon aufgegessen hatte.

Apropos Brot – da fiel ihm seine Uhr wieder ein. Er suchte nach seiner Brot-dose und zog sie aus ihrem Versteck. Doch sie war leer.

Weißt du, wer die Swatch genommen haben könnte?



1. Schreibe alle Spieler auf, die von der Swatch wussten.

2. Lies den Text noch einmal. Unterstreiche alle wichtigen Dinge, die während des Fußballspiels passieren. Schreibe sie in der richtigen Reihenfolge auf.

3. Welche Spieler waren in der 2. Halbzeit nicht auf dem Platz?

_____, _____ und _____.

4. Überprüfe die Alibis der drei Spieler aus Aufgabe 3.

Wussten sie von dem Versteck? Konnten sie zur Umkleidekabine laufen?

a) _____ : _____

b) _____ : _____

c) _____ : _____

5. Wer ist der Täter?



Das Fußballtraining



„Nee, nee, Linus! Mit dieser Uhr kannst du keinen Sport machen. Das ist viel zu gefährlich!“, rief der Fußballtrainer Marvin Heise vom Ballverein Nauthausen seinem Torwart zu. „Nachher fliegt dir ein Ball drauf. Und dann ist sie hin.“

„Die ist stoßfest und fußballerprobt“, versuchte Linus, seine Swatch zu verteidigen.

5 Moritz, Felix, Levin und Meik lachten. Sie waren wie Linus noch in der Umkleidekabine, um sich für das Trainingsspiel umzuziehen.

„Keine Ausreden. Ich habe Schmuck, Piercings und Uhren streng verboten. Das gilt auch für eine Swatch.“

10 Jaja, Linus wusste, wenn der Trainer etwas verbot, hatte man keine Chance. Im Zweifel würde er einen sogar nicht mitspielen lassen.

„Los, mach hinne!“, zischte ihm Felix zu. „Die von Rot-Grün-Kaltenbach machen sich schon draußen warm.“

Linus wurde nervös. Wo in Gottes Namen sollte er seine Swatch nur verstecken?

15 Der Trainer hatte Wertsachen früher in einen Tresor eingeschlossen, doch seit Jonas sein Handy verloren und behauptet hatte, der Trainer hätte es mitgehen lassen, nahm Marvin keine Wertsachen mehr an.

„Lasst euer Lametta zu Hause oder passt selbst drauf auf“, war seine Devise.

„Wo soll ich meine Uhr hintun?“, wandte sich Linus an Felix.

Felix zuckte mit den Schultern.

20 „Ich wickele mein Handy immer in meine Jeans ein und packe sie ganz unten in meine Sporttasche.“

Irgendwie war das ein doofes Versteck, fand Linus. Die Sporttaschen blieben doch immer in der Umkleidekabine, und letztendlich konnte jeder dort ein- und ausgehen. Trotzdem blieb die Sporttasche die einzige Möglichkeit. Linus wühlte in seiner herum, fand schließlich die Brotdose, in die 25 seine Mutter eine Scheibe Vollkornbrot und ein paar Apfelstückchen zur Stärkung hineingelegt hatte. Das war typisch für seine Mutter. Die ging immer davon aus, dass er beim Training verhungerte.

Linus schaute sich kurz um. Alle außer Felix waren schon nach draußen gegangen. Kurz entschlossen nahm er die Brotschreibe und die Apfelstücke heraus, steckte seine Swatch hinein, 30 verschloss die Dose wieder und versteckte sie in einer Seitentasche seiner Sporttasche. Dann lief er hinter Felix her, raus zum Fußballplatz. Die Brotschreibe und die Apfelstücke nahm er mit, er wollte sie noch schnell vor dem Spiel verdrücken.

„Vor dem Spiel essen. Das könnte ich ja nicht“, staunte Moritz.

„In der Not kann man alles“, gab Felix zurück.

35 Das Spiel wurde angepfiffen. Linus hatte Mühe, das letzte Apfelstück hinunterzuwürgen, denn die Spieler vom Rot-Weiß-Kaltenbach belagerten sofort das Tor. Einer von denen feuerte einen gekonnten Schuss auf das Tor ab, den Linus noch in letzter Minute über den Kasten pritschen konnte. Eckball. Wieder rannten die Kaltenbacher auf das Tor zu.

Es war ganz schön hart. Immerhin hielt Linus auch den 40 nächsten Schuss. Abschlag. Jetzt nahm er Anlauf und schoss den Ball weit über die Mittellinie zu seiner Mannschaft hinaus. Mehrere Spieler stürzte sich gleichzeitig auf den Ball.

Bong! Tom hatte einen Tritt gegen die Nase bekommen.

45 Aus der Nase blutete es sofort stark. Der Trainer winkte dem Schiedsrichter zu und der stoppte das Spiel für einige Minuten. Tom wurde von Felix aus dem Spiel geführt. Michi wurde eingewechselt und übernahm Toms Position.





Das Fußballtraining



Marvin Heise verschwand mit Tom in der Umkleidekabine, um Toms Nase zu behandeln.
50 Es dauerte eine Weile, bis sie zurück zum Spielfeld kamen.

Endlich Halbzeit. Es stand zwar 2:1 für die Kaltenbacher, aber immerhin hatte Linus ein paar gute Versuche der Gegner auf das Tor verhindern können.

Nun lief er zur Pause zurück in die Umkleidekabine.
55 Er tastete nach der Brotdose. Die Swatch war noch da – Gott sei Dank. Linus zog seine Apfelschorle aus der Tasche und trank. Dann ging es auch schon weiter.

Jonas wurde jetzt für Moritz eingewechselt. Der hatte wirklich keine besonders gute Leistung gezeigt. Dafür
60 zog Jonas aber gleich mit dem Ball los.

Linus verfolgte ihn mit aufgeregten Blicken. Jonas rannte auf das gegnerische Tor zu. Er dribbelte, behielt den Ball aber und schoss! Tor!

Felix und Linus lagen sich in den Armen. Dann aber musste Linus schon wieder aufpassen, denn einer von den Kaltenbacher stürmte erneut auf das Tor zu.

65 Felix war ein guter Abwehrspieler. Er stellte sich dem Stürmer mutig in den Weg. Knack machte es nun so laut, dass es Linus wie einen Schlag durchzuckte. Dann brach Felix zusammen. Scheiße. Das war bestimmt das Schienbein.

Der Trainer rannte zu Felix hinüber und half ihm hoch. Dann wurde Felix vom Platz geführt. Er wurde in eine Decke eingewickelt und lag von da an auf der Bank.

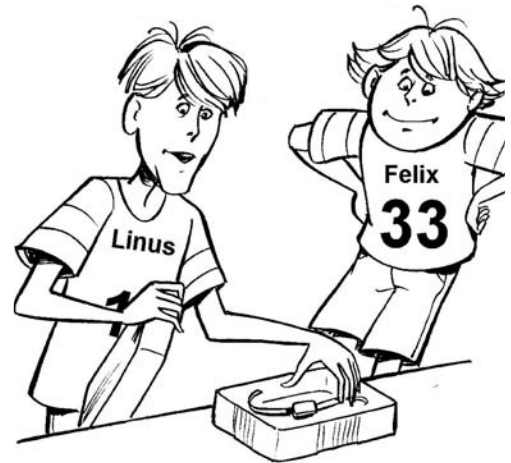
70 Mannomann, mit dem Spiel würden sie noch in die Fußballannalen eingehen. Denn nun wurde Chris für Felix eingewechselt. Chris war noch gar nicht lange dabei, aber er war ein echter Fußballgott. Er spielte Links- und Rechtsaußen, Stürmer, Mittelfeldspieler und Abwehr zugleich. Auch jetzt rannte er mit dem Ball auf das Tor zu. Gab den Ball an Tom ab, Tom spielte zurück, Chris wechselte den Ball vom linken auf das rechte Bein. Schuss und Tor! Und nach drei Minuten der
75 gleiche Spielzug. Rüber zu Tom, den Ball zurück, Schuss, Tor!

Der Schiedsrichter piff das Spiel ab. 4:2 für Nauthausen! Linus' Mannschaft lag sich in den Armen.

„Das muss gefeiert werden!“, rief der Trainer. „Kommt alle in die Umkleidekabine. Es gibt 'ne Cola für alle!“

80 Mühsam rappelte sich nun auch Felix wieder auf. Vorsichtig konnte er wieder auftreten. Mit schmerzverzerrtem Gesicht folgte er den anderen. Die hatten strahlende Gesichter. Linus fühlte sich so gut, wie noch nie. Und er war sehr hungrig. Schade, dass er sein Brot und die Apfelstücke schon gegessen hatte.

Apropos Brot – da fiel ihm sie Swatch wieder ein. Er suchte nach seiner Brotdose und zog sie aus
85 ihrem Versteck. Sie war leer.



Weißt du, wer die Swatch genommen haben könnte?



1. Schreibe alle Spieler auf, die von Linus' Swatch wussten.

2. Was passierte wann? Trage in den Zeitstrahl ein.

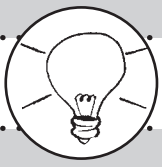


3. Untersuche die verschiedenen Tatverdächtigen. Fülle die Tabelle aus.

Person	Verdächtig, ja oder nein?	Was macht ihn verdächtig?	Was entlastet ihn?
Felix			
Marvin Heise			
Tom			
Moritz			

4. Wen hältst du für den Täter?

5. Begründe deinen Verdacht aus Aufgabe 4.

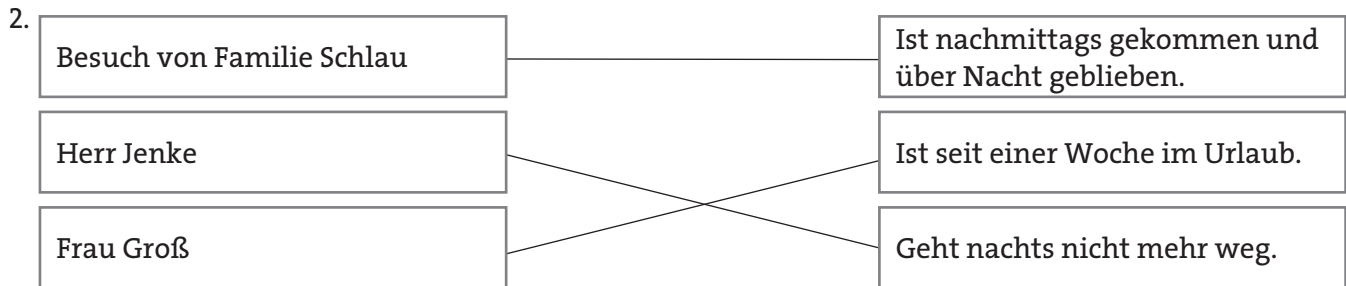


Lösungen

Kratzspuren ★

Seite 9

1. In der **Nacht** vom 3. auf den 4. **April** ereignete sich in der **Sackgasse** am Friedrichshain ein **Unfall**. Ein Wagen rammte den roten **Roller** der **Schülerin** Alina Pauls. Der **Fahrer** flüchtete. Am **Tatort** wurden schwarze **Lackspuren** gefunden.



3. Alina: Jemand hat meinen Roller gerammt. Man sieht einen schwarzen Kratzer.

Herr Jenke: Ich war das nicht. Ich gehe **nachts** nicht mehr weg.

Enkel: Ist was, Opa?

Herr Jenke: Ach nein. Das ist nur Alina. Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.

Enkel: Da muss sie sich nicht wundern. Der **Roller** steht ja auch so blöd auf der Straße.

4. Herr Jenke weiß, dass der Unfall nachts passiert ist. Alina hat das nicht erwähnt.

Der Enkel weiß, dass Alina einen Roller hat. Herr Jenke hat aber von „einem Fahrzeug“ gesprochen.

5. Der Enkel von Herrn Jenke.

Kratzspuren ★★

Seite 12

1. In der Nacht vom 3. auf den 4. April wurde in der Sackgasse der rote Roller der Schülerin Alina Pauls gerammt. Der Täter flüchtete. Am Tatort wurden schwarze Lackspuren gefunden.

2. Besuch von Familie Schlau, Herr Jenke und sein Enkel, Frau Groß.

3. a) Ist seit einer Woche im Urlaub. → **Frau Groß**

b) Geht abends nicht mehr weg. → **Herr Jenke**

c) Hat das Auto abends nicht bewegt. → **Besuch von Familie Schlau**

4. Ich war es nicht. Ich gehe **abends** nicht mehr weg.

Jemand ist letzte **Nacht** gegen ihr Fahrzeug gefahren.

Ihr **Roller** steht ja auch so blöd auf der Straße.

5. Es ist der Enkel von Herrn Jenke.

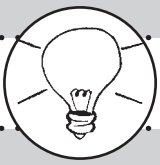
Kratzspuren ★★★

Seite 15

1. Die Tat passierte in der Nacht vom 3. auf den 4. April. Alinas roter Motorroller wurde in der Sackgasse, in der sie wohnt, angefahren. Die Kratzspuren zeigten Rückstände von schwarzem Lack. Der Unfallverursacher muss in der Sackgasse wohnen.

2. Besuch von Familie Schlau, Herr Jenke und sein Enkel, Frau Groß.





Lösungen

3. „Ich gehe abends nicht mehr weg.“
 „... Jemand ist letzte Nacht gegen ihr Fahrzeug gefahren.“
 „Da muss sie sich nicht wundern!“, zischte der Junge. „Ihr Roller steht ja auch so blöd auf der Straße.“
4. Der Enkel erwähnte einen Roller, obwohl Herr Jenke nur von einem Fahrzeug sprach.
 Herr Jenke wusste, dass der Unfalls abends/nachts passiert ist.
5. Der Enkel Johannes.
6. Herr Jenke wusste von dem Unfall.

Die Chatpartnerin ★

Seite 19

1.

ist schlecht in der Schule

ist viel allein

hängt am Computer ab

hat dunkle Augen und dunkle Haare

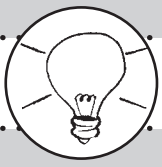
wohnt in Berlin

macht gerne Selfies

2.

	gut	schlecht
Joshua verabredet sich an einem öffentlichen Platz.	X	
Joshua erzählt seinen Eltern nichts davon.		X
Joshua wählt als Uhrzeit 15 Uhr.	X	
Joshua vertraut dem Mann.		X

3. Kathie erzählt im ersten Bild, dass sie in Berlin-Dahlem wohnt.
 Der Mann sagt im zweiten Bild, dass es bis nach Steglitz nur eine viertel Stunde dauert, aber Kathie hat gesagt, dass sie in Dahlem wohnt.
4. Kathie hat ihrem Vater von Joshua erzählt.
 Der Mann hat als „Kathie“ mit Joshua gechattet.



Lösungen

Die Chatpartnerin ★★

1. Sie wohnt in Berlin.
 Sie macht eine Ausbildung als Krankenschwester.
 Sie ist ein Mädchen.
 Sie hat blonde Haare.
 Sie hat dunkle Augen.
 Sie ist schlecht in der Schule.
 Sie mag Joshua.

2. Er weiß gar nichts über sie.

3.

↙

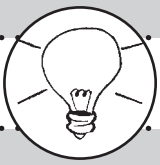
↘

↗

4. Kathie erzählt im ersten Bild, dass sie in Berlin-Dahlem wohnt. Der Mann sagt im zweiten Bild, dass es bis nach Steglitz nur eine viertel Stunde dauert, aber Kathie hat gesagt, dass sie in Dahlem wohnt.
5. Es kann sein, dass der Mann **gar nicht Kathies Vater ist**, denn **Kathie wohnt angeblich in Dahlem und nicht in Steglitz.**

Die Chatpartnerin ★★★

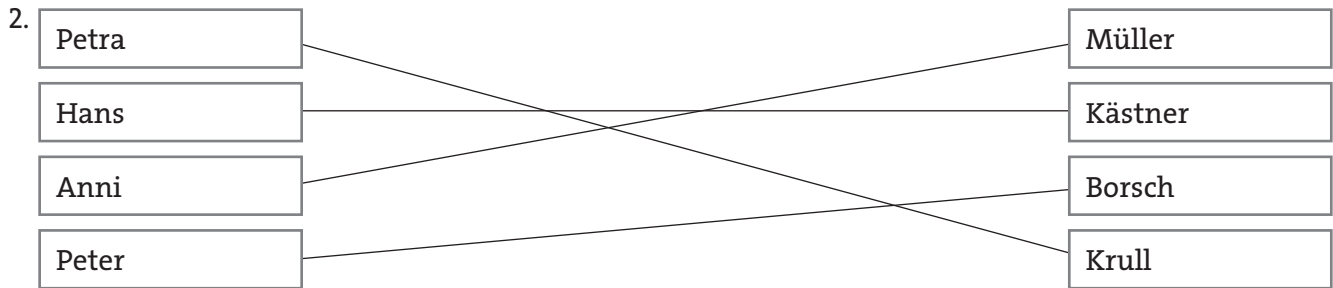
1. a) Sie lernen sich über eine WhatsApp-Nachricht kennen. Kathie hatte sich mit der Nummer vertan.
b) Joshua erfährt, wo Kathie wohnt, wie sie aussieht, dass sie in der Schule schlecht ist und gerne eine Ausbildung im Krankenhaus machen möchte.
c) Joshua erzählt, dass er viel allein ist, dass er gerne Computer spielt und noch nie eine Freundin hatte.
2. Man sollte sich abends treffen.
 Man sollte sich an einem öffentlichen Platz / Ort treffen.
 Man sollte sich tagsüber treffen.
 Man sollte irgendwo alleine sein.
3. a) Ich bin froh, **dass du genauso aussiehst, wie auf dem Foto, das Kathie mir gezeigt hat.**
b) Kathie ist **zu Hause und wartet auf dich.**
c) Ich habe meinen Wagen **da drüben geparkt.**
4. Der Mann sagt, dass es bis nach Steglitz nur eine viertel Stunde dauert, aber Kathie hat gesagt, dass sie in Dahlem wohnt. Also lügt der Mann.



Lösungen

Tod im Schrebergarten ★

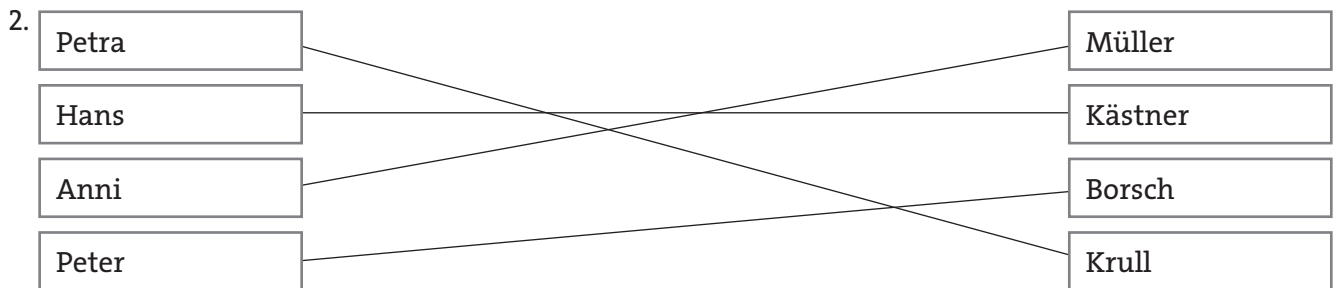
- 1. a) Der Tote hieß Günther Fahlhausen. Ja. Nein.
- b) Der Mann war Polizist. Ja. Nein.
- c) Er wurde mit einem Messer erstochen. Ja. Nein.
- d) Der Todeszeitpunkt war um 16 Uhr. Ja. Nein.



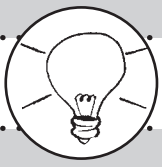
- 3. Mein Onkel und ich hatten oft Streit. Es ging immer ums Geld. (Peter Borsch)
Ich weiß, wer zu Besuch war. Der Neffe Peter Borsch. (Anni Müller)
Die beiden tranken zusammen Pfefferminztee. (Hans Kästner)
Den kannten alle. Der war furchtbar. (Petra Krull)
- 4. Die beiden tranken zusammen Pfefferminztee.
- 5. Man konnte nicht sehen, welchen Tee Herr Fahlhausen und sein Besuch tranken.
- 6. Hans Kästner könnte der Täter sein.

Tod im Schrebergarten ★★

1. Am 24. September um **17 Uhr** wurde der Rentner **Günther Fahlhausen** tot in seinem Schrebergarten aufgefunden. Er wurde mit einem **Messer** in den Rücken erstochen. Als Motiv wird Streit um **Geld** vermutet.



- 3. Wenn der am Gartenzaun auftauchte, gab es Stress. (Hans Kästner)
Sie haben im Garten gegessen und Pfefferminztee getrunken. (Hans Kästner)
Es ging bei Fahlhausen immer ums Geld. Der Neffe hatte ihm Geld geliehen und wollte es jetzt zurückhaben. (Anni Müller)
Mein Onkel war schrecklich geizig und geldgierig. (Peter Borsch)
Jeder kannte den alten Fahlhausen. Und keiner mochte ihn. (Petra Krull)
- 4. Sie haben im Garten gegessen und Pfefferminztee getrunken.



Lösungen

- 5. Man konnte nicht sehen, welchen Tee Herr Fahlhausen und sein Besuch tranken.
- 6. Hans Kästner. Er konnte Günther Fahlhausen nicht ausstehen.

Tod im Schrebergarten

Seite 35

- a) Name des Opfers: **Günther Fahlhausen**
 - b) Tatort: **Schrebergarten**
 - c) Tatwaffe: **Brotmesser**
 - d) Tatzeit: **17 Uhr**
 - e) Tatmotiv: **Streit um Geld**
- Niemand hat ihn gemocht. (Petra Krull)
Der Fahlhausen war ein schrecklicher Meckerpott. Mit jedem hatte er Streit. (Hans Kästner)
Die beiden saßen zusammen im Garten und tranken Pfefferminztee. (Hans Kästner)
Sein Neffe wollte sein Geld endlich zurückhaben. ‚Gib mir jetzt endlich mein Geld‘ hat er gesagt. (Anni Müller)
Er war geizig und geldgierig. Immer lieb er sich Geld und zahlte es nicht zurück. Aber er tat mir immer ein bisschen leid. (Peter Borsch)
Ich habe schon gar nicht mehr zugehört, wenn er am Gartenzaun auftauchte. (Hans Kästner)
- Die beiden saßen zusammen im Garten und tranken Pfefferminztee.
- Man konnte nicht sehen, welchen Tee Herr Fahlhausen und sein Besuch tranken.
- Hans Kästner war der Täter. Er konnte das Meckern von Herrn Fahlhausen nicht mehr ertragen.

Blitzermarathon

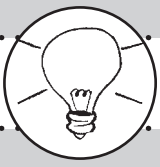
Seite 39

1. Um **6 Uhr** morgens raste ein neongrüner **Bugatti** mit einer Geschwindigkeit von **245 km/h** in eine Radarfalle. Am Steuer saß einer der **Klingmann-Zwillinge**. Der Wagen wurde in **Heidmannsdorf** gestohlen und später auf dem **Marktplatz** wieder abgestellt.

2.

Gibt es Zeugen?	Das war ich nicht. Aber fragen Sie mal meinen Bruder. Der kam heute Morgen um 7 nach Hause.
Sind Sie heute Morgen mit einem grünen Bugatti über die Bundesstraße gefahren, Stefan Klingmann?	Quatsch! Heute Morgen lag ich im Bett.
Wo waren Sie heute Morgen, Klaus Klingmann?	Ich war auf der Pirsch. Habe Rehe und Hirsche beobachtet ... Ich bin um 8 nach Hause gekommen.
Wir haben Sie heute Morgen in einem grünen Bugatti auf der Bundesstraße gesehen. Gegen 6 Uhr.	Nein. Ich wohne allein. Nur mein schrecklicher Bruder wohnt nebenan. Aber wir haben keinen Kontakt.
Gibt es Zeugen?	Ein Reh hat mich gesehen.

Annette Weber: Förderkritis für den Deutschunterricht Klassen 8-10 © Auer Verlag



Lösungen

3. Das war ich nicht. Aber fragen Sie mal meinen Bruder. Der kam heute Morgen um 7 nach Hause.
4. a) Klaus Klingmann sagt aus, er wäre um **8 Uhr nach Hause gekommen**.
b) Dann kann er aber nicht gesehen haben, **dass sein Bruder angeblich um 7 Uhr nach Hause gekommen ist**.
c) Der Hauptverdächtige ist darum **Klaus Klingmann**.

Blitzermarathon ★★

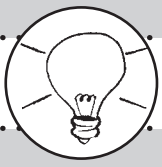
Seite 43

1. Um **6 Uhr** morgens raste ein neongrüner **Bugatti** mit einer Geschwindigkeit von **245 km/h** in eine Radarfalle. Am Steuer saß einer der **Klingmann-Zwillinge**. Der Wagen wurde in **Heidmannsdorf** gestohlen und später auf dem **Marktplatz** wieder abgestellt.
2. Aber fragen Sie doch mal meinen Bruder. Er kam um 7 nach Hause. (Klaus)
Um die Zeit habe ich geschlafen. (Stefan)
Ich war im Wald. Auf der Pirsch. (Klaus)
Ein Reh hat mich beobachtet. (Klaus)
Das war ich nicht. (Klaus und Stefan)
Ich bin so gegen 8 Uhr zurückgekommen. (Klaus)
Ich lebe allein. (Stefan)
3. Ich bin so gegen 8 Uhr zurückgekommen.
Aber fragen Sie doch mal meinen Bruder. Er kam um 7 nach Hause.
4. Wenn Klaus Klingmann um 8 Uhr nach Hause gekommen ist, **kann er nicht gesehen haben, dass sein Bruder um 7 Uhr nach Hause gekommen ist**.
5. Klaus Klingmann, weil er lügt.

Blitzermarathon ★★★

Seite 46

1. Um 6 Uhr morgens raste ein neongrüner Bugatti mit einer Geschwindigkeit von 245 km/h in eine Radarfalle. Am Steuer saß einer der Klingmann-Zwillinge. Der Wagen wurde in Heidmannsdorf gestohlen und später auf dem Marktplatz wieder abgestellt.
2. a) Ich war den ganzen Morgen auf der Pirsch.
b) Ein Reh hat mich gesehen.
c) Das muss so gegen 8 gewesen sein.
d) Das kann ich nicht gewesen sein. Ich war zu Fuß unterwegs. Aber fragen Sie doch mal meinen Bruder. Der liebt schnelle Autos. Und er kam heute früh um 7 Uhr zurück. Das habe ich gesehen.
3. a) Tut mir leid, Herr Polizist. Aber um die Zeit habe ich noch fest geschlafen.
b) Nein, ich lebe allein.
4. a) Klaus Klingmann lügt.
b) Er sagt, sein Bruder sei um 7 nach Hause gekommen. Das kann er aber nicht wissen, weil er angeblich um 8 Uhr nach Hause gekommen ist.
c) Klaus Klingmann lügt – er könnte darum der Täter sein.



Lösungen

Der Irrtum ★

Seite 50

1. Am 27.10. wurde der Schüler **Elias Wernhard** von drei Unbekannten in der **Bunsenstraße** entführt. Sie stülpten ihm einen **Sack** über den Kopf und stießen ihn in einen Wagen. Der Schüler merkte sich die Vornamen der drei Täter. Sie hießen **Leif, Karl** und **Viktor**. Die Täter wollten eigentlich **Falk Steiner** entführen. Als sie ihren Irrtum bemerkten, ließen sie den Schüler am **Begafluss** wieder frei.

2.

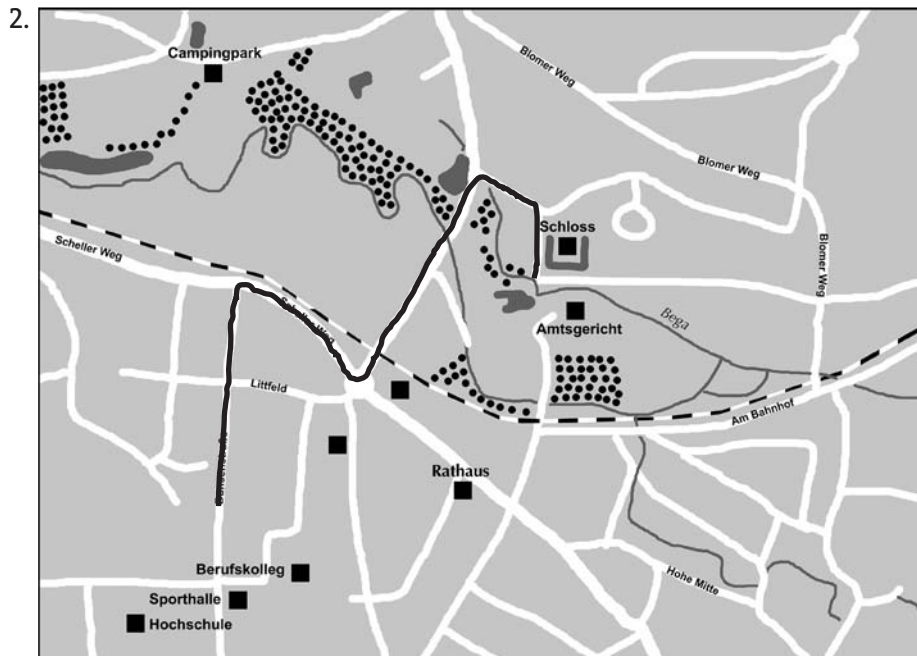
	ja	nein
Sie fuhren zur Bunsenstraße.	X	
Sie fuhren durch den Kreisverkehr.	X	
Sie bogen links ab.		X
Sie hielten an einem Supermarkt.		X
Sie hielten an Schranken.	X	
Sie bogen zur Kirche ab.		X

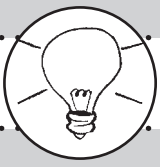
3. a) Der Chef ist **ein Drogenboss**.
 b) Die drei glauben, Elias sei ein **Drogendealer**.
 c) Bei einem Deal hätte er Drogen **für 20 € das Kilo** verkauft, aber **dem Chef das Geld nur für 12 € das Kilo** abgeliefert.

Der Irrtum ★★

Seite 53

1. Am 27.10. wurde der Schüler **Elias Wernhard** von drei Unbekannten in der **Bunsenstraße** entführt. Sie stülpten ihm einen **Sack** über den Kopf und stießen ihn in einen Wagen. Der Schüler merkte sich die Vornamen der drei Täter. Sie hießen **Leif, Karl** und **Viktor**. Die Täter wollten eigentlich **Falk Steiner** entführen. Als sie ihren Irrtum bemerkten, ließen sie den Schüler am **Begafluss** wieder frei.





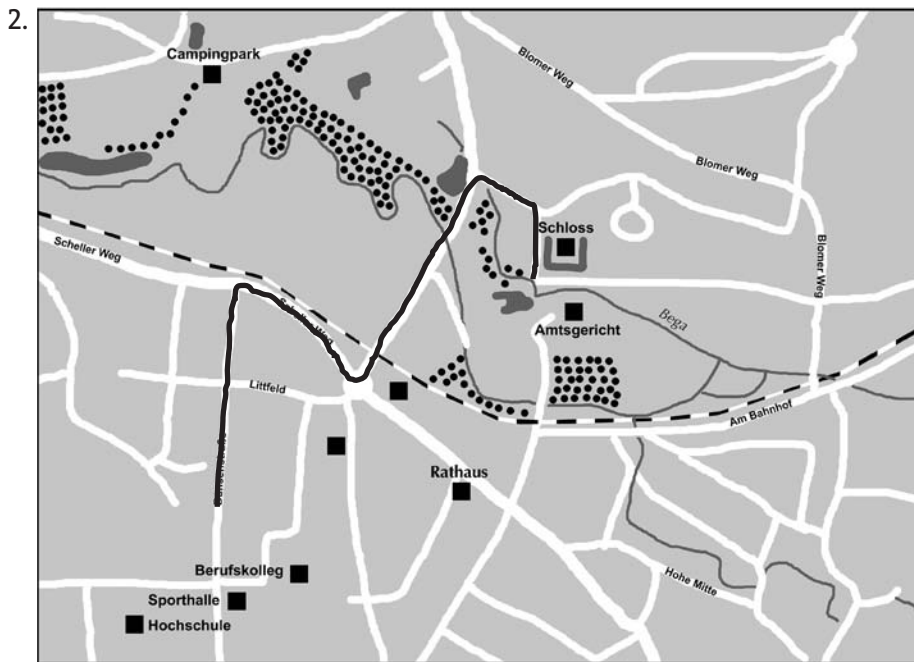
Lösungen

3. a) „Der Chef **freut sich auf dich!**“
b) „Nimmt 20 Euro für ein Kilo **und liefert nur für 12 Euro ab.**“
c) „Der kriegt **eine ordentliche Lektion von Chef!**“
4. a) Der Boss einer Drogenbande.
b) Als Dealer.
c) Er hat ein Kilo Drogen für 20 € verkauft.
d) Er hat dem Chef nur 12 € ausgezahlt.

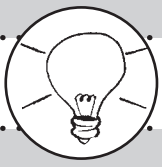
Der Irrtum

Seite 56

1. a) In der Bunsenstraße.
b) Das Schloss.
c) Kreisverkehr, Bahnübergang, breite Straße, Abbiegung zum Schloss, holprige Straße.
d) Am Begafluss.



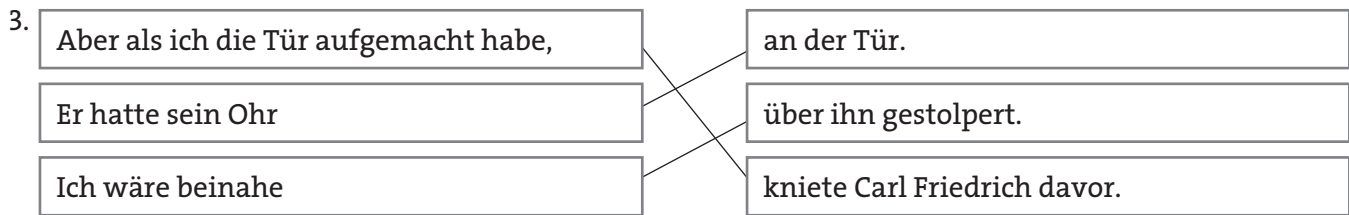
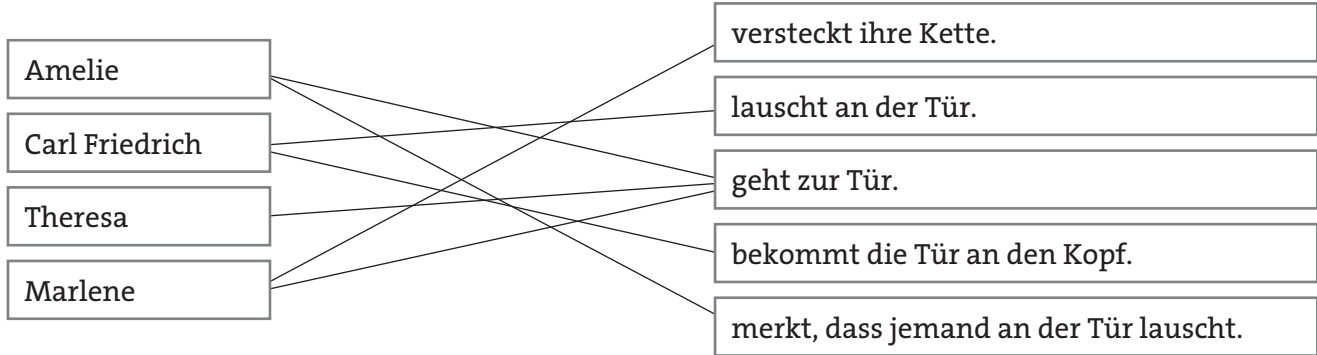
3. a) Es waren **drei** Männer.
b) Der Mann neben Elias hieß **Viktor**.
c) Es sah aus wie **Malte**.
d) Er trug **einen dunklen Anorak und eine schwarze Mütze**.
e) Der Fahrer des Wagens hieß **Leif**.
f) Der Beifahrer hieß **Karl**.
4. Man verwechselte Elias mit Falk Steiner. Falk ist ein Drogendealer der vom Chef eine Lektion erhalten soll, da er sich wahrscheinlich zu viel Geld in die eigene Tasche gesteckt hat.



Lösungen

Der Lauscher hinter der Tür ★

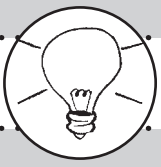
1. a) Marlene, Amelie, Theresa. b) Im Internet. c) Carl Friedrich.
 d) In der Schreibtischschublade. e) Es hatte einen **doppelten Boden**.
- 2.



4. a) Die Tür geht nach außen auf. b) Die Tür geht nach innen auf.
5. Die Tür geht mal nach innen und mal nach außen auf.
6. Amelie hat gelogen.
7. Amelie.

Der Lauscher hinter der Tür ★★

1. a) Marlene.
 b) In einem Internet.
 c) Amelie und Theresa.
 d) Ein Internatsschüler, der alle gerne verpetzte und immer an der Tür lauscht.
2. Sie versteckt die Kette im Nachtschränkchen.
 Sie versteckt die Kette in der Schreibtischschublade.
 Sie baut einen doppelten Boden.
 Sie legt ein Tuch über die Kette.
3. Er schrie.
 Amelie stieß die Tür auf.
 Wir hörte Carl Friedrichs Stimme.
 Die Tür war gegen seinen Kopf geknallt.



Lösungen

4. Als ich die Tür aufriss, **kniete Carl Friedrich wieder davor**.
Er hatte sein Ohr an der Tür **und lauschte**.
Beinahe wäre ich **über ihn gestolpert**.
5. Die Tür ging mal nach **innen** und mal nach **außen** auf.
6. Amelie hat eine Lügengeschichte erzählt.
7. Amelie.

Der Lauscher hinter der Tür

Seite 66

1. Ich heiße **Marlene** und lebe in einem **Internat**. Mit **drei** Mädchen teile ich mir ein Zimmer.
Sie heißen **Amelie** und **Theresa**. In unserem Internat gibt es jemanden, der uns immer belauscht.
Sein Name ist **Carl Friedrich**.
2. Marlene versteckt ihre Kette in einem Geheimfach in ihrer Schublade. Amelie schaut dabei zu.
3. a) Amelie ging mit großen Schritten zur Tür und **stieß sie mit einem Ruck nach außen auf**.
b) Die Tür knallte mit voller Wucht **gegen einen Kopf**.
c) Carl Friedrich hockte nämlich regelmäßig **vor unserer Zimmertür und lauschte**.
4. Amelie sagt, dass Carl Friedrich vor der Tür hockte und dass sie fast über ihn gestolpert wäre, als sie die Tür aufmachte.
5. Die Tür ging mal nach innen und mal nach außen auf.
6. Amelie hat eine Lügengeschichte erzählt.
7. Amelie.

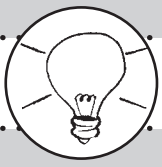
Das Fußballtraining

Seite 71

1. Moritz, Felix, Linus, der Trainer, Chris, Jonas, Tom und Meik.



3. **Tom, Felix und Moritz**.
4. a) Felix: Er wusste von der Swatch. Ja. Nein.
Er kannte das Versteck. Ja. Nein.
Er kommt als Täter infrage. Ja. Nein, denn **er konnte nicht laufen**.
- b) Moritz: Er wusste von der Swatch. Ja. Nein.
Er kannte das Versteck. Ja. Nein.
Kommt als Täter infrage. Ja. Nein, denn **er hat in der 2. Halbzeit nicht mitgespielt**.
- c) Tom: Er wusste von der Swatch. Ja. Nein.
Er kannte das Versteck. Ja. Nein.
Er kommt als Täter infrage. Ja. Nein, denn **er wusste nichts von der Uhr**.
5. Moritz.



Lösungen

Das Fußballtraining ★★

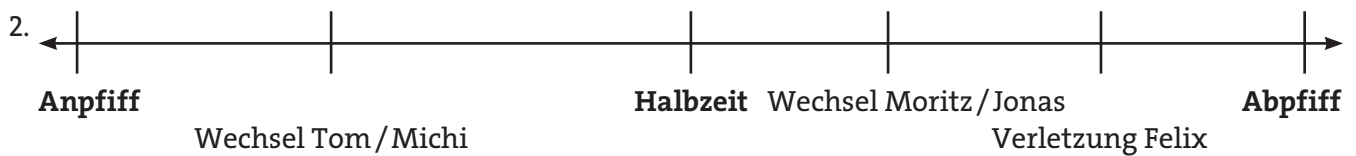
Seite 74

1. Meik, Levin, Marvin, Moritz, Felix.
2. Anpfiff Nauthausen gegen Kaltenbach, Wechsel Michi / Tom, Halbzeitstand 1:2, Wechsel Moritz / Jonas, Verletzung Felix, Abpfiff
3. **Tom, Felix** und **Moritz**.
4. a) Tom: wusste nichts von der Swatch.
b) Felix: war verletzt.
c) Moritz: war nicht auf dem Spiel, wusste von der Swatch, konnte das Versteck errahnen.
5. Moritz

Das Fußballtraining ★★★

Seite 77

1. Meik, Levin, Marvin Heise, Moritz, Felix.



3.

Person	Verdächtig, ja oder nein?	Was macht ihn verdächtig?	Was entlastet ihn?
Felix	Ja.	Er kannte das Versteck.	Er verletzte sich in der 2. Halbzeit und konnte nicht laufen.
Marvin Heise	Ja.	Er wusste von der Uhr.	Er war in der 2. Halbzeit die ganze Zeit auf dem Platz.
Tom	Nein.		
Moritz	Ja.	Er wusste von der Uhr und er ahnte das Versteck.	

4. Moritz.
5. Er hatte in der 2. Halbzeit die Möglichkeit, in der Umkleidekabine zu verschwinden.

Alle

Unterrichtsmaterialien

der Verlage Auer, AOL-Verlag und PERSEN



jederzeit
online
verfügbar



lehrerbuero.de

Jetzt kostenlos testen!



Lehrerbüro

Das **Online-Portal** für Unterricht und Schulalltag!